Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

133 (20.3.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Montag, den 20. März 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 133

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 15.—, frei ins Haus geliefert M 18.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 18.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 18.—.
Einzelnummer 60 Pfennig.

Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20, auswärts M 4.—. Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und auswärtige Politik: M. Holzinger, für Theater Kunst und Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. Dr. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die Beantwortung des Stundungsgesuchs.

Heute Ueberreichung der Bedingungen — Die geforderten Garantien.

d. **Paris**, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Die am Montag zu erwartende Entscheidung der Reparationskommission über das deutsche Stundungsgesuch umfaßt bekanntlich zwei verschiedene Punkte: 1. die eigentliche Stundung und 2. die sogenannten Garantien, die als Bedingungen für die Stundung gedacht sind. Die Stundung ist zweifellos in dem Umfange gewährt worden, in dem sie in Cannes vereinbart wurde. Ueber die Bedingungen verlautet bis jetzt wenig Genaues. Heute kann aber dem „Temps" entnommen werden, daß diese Garantien für die Stundung für das Jahr 1922 folgende Punkte umfassen: 1. Autonomie der Reichsbank, 2. Gleichgewicht im Staatshaushalt mittels Steuern oder innerer Anleihen. 3. Unterdrückung der Auswüchse der Kohlenausfuhr. 4. Repartieren der Auslandsdevisen, 5. Einschränkung des Notenumlaufs 6. Periodische Veröffentlichung der Finanz- u. Handelsstatistik wie vor dem Kriege usw. Die Erfüllung dieser Garantiebedingungen wird kurz befristet werden u. von der Garantiekommission kontrolliert werden.

Schanzer über die Genueser Konferenz.

d. **Rom**, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Der italienische Außenminister Schanzer hat am Samstag eine neue außenpolitische Erklärung abgegeben. Von besonderem Interesse sind seine Darlegungen über die Reparationsfrage und die Konferenz von Genua. Das Reparationsproblem könne, so führte er u. a. aus, nicht auf einer Konferenz gelöst werden, die zum größten Teil von Staaten beschickt sei, die an der Reparationsfrage nicht beteiligt sind. Ueber die Konferenz von Genua sagt er: Die Konferenz von Genua ist ein internationales Begebnis von außerordentlicher Bedeutung und wahrscheinlich das größte weltgeschichtliche Ereignis seit dem Kriege. Es ist das erste Mal, daß Sieger und Besiegte mit einander ihre Interessen erörtern. Man kann der Konferenz nicht die utopische Absicht beimessen wollen, die Lage Europas und der Welt mit einem Schlage in Ordnung zu bringen. Es ist klar, daß große und verwickelte Probleme nur langsam gelöst werden können. Die Konferenz von Genua ist eine der ersten Etappen auf dem Weg, den die Welt zurücklegen muß, um die Wunden des Krieges zu heilen. Diese Erklärungen Schanzers rücken nicht nur die Konferenz von Genua in ein besonderes Licht, sondern auch die Verdienste Lloyd Georges um das Zustandekommen der Konferenz. Es war von jeher Lloyd Georges Absicht, es einmal dahin zu bringen, daß die Vertreter aller europäischen Staaten wieder einmal in direkten Kontakt kommen, und Genua ist der Anfang davon.

Die Londoner Vorkonferenz.

d. **Paris**, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Delegation der Sachverständigenkonferenz ist gestern nachmittag nach London abgereist. Sie besteht aus Seydoux, Fromageot, Massigni, Avacnol und de Halgoent. Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind gestern früh auch die belgischen Sachverständigen nach London abgereist.

Der Militarismus der Westmächte.

d. **Paris**, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Der amerikanische Journalist Simsons, ein Mitarbeiter des „Newyorker Herald", der sich gegenwärtig in Paris aufhält, schreibt heute im Pariser „Newyork Herald" einen Leitartikel, dessen Inhalt in großen Grundzügen lautet: Viele Amerikaner halten die alte Welt für militaristisch und glauben, daß wenn man auf Bezahlung der Kriegsschulden bestehe, neue Kriege verhindet werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

TU. **Genf**, 20. März. (Drahtbericht.) Die deutsch-polnischen Verhandlungen sind nunmehr in das Endstadium eingetreten. Man rechnet damit, daß sie noch in der kommenden Woche zum Abschluß kommen werden. Das nahe Ende der Verhandlungen kennzeichnet sich auch bereits in dem fortschreitenden Abbau der deutschen Abordnung.

Wie sich Frankreich den Wiederaufbau Rußlands denkt

d. **Paris**, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag beginnt in London die internationale Sachverständigenkonferenz für Genua. Mit Kopftiteln gibt der „Temps" den Bericht, den die französischen Sachverständigen in der Frage der russischen Wiederherstellung angenommen haben, wieder. Wenn die französischen Sachverständigen an die internationale Hilfeleistung zur Wiederherstellung Rußlands die merkwürdigsten Bedingungen knüpfen, so besteht nur der eine Trost, daß die französischen Bedingungen im Grunde genommen akademischer Natur sind, weil die Franzosen wohl kaum dazu kommen werden, zur Wiederherstellung Rußlands wesentlich beizutragen. Die unglaublichste dieser Bedingung ist diejenige, die die Franzosen für die Wiederherstellung der Landwirtschaft aufgestellt haben. Man sollte meinen, daß der russische Bauer in freiem Besitz von Hab und Gut bleiben müsse; nur die französischen Sachverständigen sind anderer Ansicht. Sie meinen, es sei vielleicht nicht notwendig, den russischen Bauern das Eigentumsrecht anzuerkennen, langfristige Konzessionen und Erbpachtverträge würden auch genügen. Für die Wiederherstellung der industriellen Betriebe, die ebenfalls restauriert werden müssen, will der französische Bericht die Entscheidung nur paritätischen Ausschüssen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie Schiedsrichtern ausgesetzt wissen. Wie sehr die französischen Sachverständigen Rußland unterschätzen, kann man daraus ersehen, daß sie dieses angeln wollen mit der Zulassung von Betriebsräten. Außerdem wird zu diesem Zweck das russische Reich in Provinzen eingeteilt, die aber nicht nebeneinander liegen, sondern aus dem Ganzen herausgerissen sind. Man begreift diese Zerreißung sehr bald, wenn man die acht Provinzen, die Frankreich für sich mit Beschlag belegt, auf der Karte nachsieht. Man kann dann feststellen, daß die Franzosen nur diejenigen Provinzen wiederherstellen wollen, in denen französisches Kapital investiert ist, so die Provinzen Ural und Kaukasus, während Moskau nicht dazu gehört. Je nachdem ob eine russische Provinz in diese „begnadeten" Gebiete gehört, soll die rechtliche Stellung der Ausländer mit Rücksicht auf das französische Kapital revidiert werden. Selbstverständlich muß die russische Staatsschuld rückhaltslos anerkannt werden. Die Abzahlung dieser Schuld selbst, und wenn diese auch anfangs noch so gering sein mag, müsse sofort beginnen. Diese Bedingungen richten sich allein gegen Rußland. Es gibt aber auch solche, die sich gegen England und Deutschland richten. So soll die Einfuhr fremder Fabrikate nach Rußland verboten sein, während andererseits die Ausfuhr von russischen Edelmetallen untersagt ist.

Der Reichskanzler zum Wiederaufbauproblem.

Eine Unterredung mit Mussolini. — Beteiligung Amerikas erforderlich. — Deutschlands Anteil am Wiederaufbau.

TU. **Mailand**, 20. März. (Drahtbericht). Reichskanzler Dr. Wirth äußerte in einer Unterredung mit dem italienischen Abg. Mussolini sein Bedauern darüber, daß die Vereinigten Staaten ihre Teilnahme an der Konferenz von Genua abgesagt hätten. Seiner Ansicht nach sei der endgültige Wiederaufbau Europas nur möglich, wenn sich die Vereinigten Saaten daran beteiligen; Europa habe außereuropäische Hilfe nötig. Ohne daß die Staaten auf ihre nationale Denkungsart verzichten müßten, müsse man Europa als eine Wirtschaftseinheit betrachten. Für den russischen Wiederaufbau sei Geld und Arbeit nötig. Deutschland könne kein Kapital zu diesem Zwecke aufbringen, sondern nur die Hilfe und Arbeit seiner Techniker. Im Verhältnis zu Italien bezeichnete Dr. Wirth die Schaffung guter Verbindungen als das Wichtigste. Der Reichskanzler wußte noch nicht, ob er nach Genua gehen werde.

Der neue Sturz der Mark.

Späte Erkenntnis in Frankreich. — Verschärfung der Währungskrise. Oesterreichischen Verhältnissen entgegen?

d **Paris**, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Der „Matin" schreibt, zum neuen Kurssturz der Mark, es scheine, daß Deutschland nicht mehr in der Lage sei, die Währungskrise aus eigenen Kräften zu überwinden. Diese verschärfe sich jeden Tag und drohe mit den allerernstesten Folgen.

d **Paris**, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Der „Petit Parisien" befaßt sich mit dem neuen Sturz der Mark und schreibt: „Wenn die Abwärtsbewegung anhält, was man übrigens heute glauben kann, muß man damit rechnen, daß die deutsche Mark auf das Niveau der österreichischen Krone sinkt, d. h. also auf nichts. Aus diesem Grund glauben wir schon darauf aufmerksam machen zu müssen, denn mit der Mark vermindert sich auch das Pfand. Es wird dahin kommen, daß Deutschland sich auf diese Art und Weise vor der Unmöglichkeit befindet, die festgesetzten Zahlungen zu leisten. Es scheint, daß Deutschland unfähig geworden ist, aus eigenen Hilfsquellen zu schöpfen und diese Hilfsquellen verringern sich von Tag zu Tag.

Das Ende der allgemeinen Steuerdebatte.

Berlin, 18. März. (Von unserer Berliner Schriftltg.) Der Reichstag hat am Samstag, am dritten Verhandlungstage, die allgemeine Aussprache über die Steuervorlagen, die mit der ersten Lesung des Mantelgesetzes verbunden waren, zum Abschluß gebracht. Eine sehr verständige Rede des Herrn Emminger von der Bayerischen Volkspartei, der scharfe Worte gegen den Wucher fand, dann beherrschten die Kommunisten das Feld, für die Herr Dr. Geyer die Erklärung abgab, daß sie keine Obstruktion treiben wollten, während Herr Koenen von der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft sich in unparlamentarischen Ausdrücken geradezu überkugelte. Es lohnt sich wirklich nicht, gegen derartig törichtes Geschwätz zu polemisieren. Am Montag soll nun die eigentliche zweite Lesung der einzelnen Steuergesetze mit der Vermögenssteuer beginnen.

Fiume.

d **Paris**, 20. März. (Eigener Drahtbericht.) Pariser Blätter bestätigen, daß d'Annunzio in seiner Proklamation an seine Anhänger diese zur Vernunft mahnt und sie auffordert, den Vertrag von Rapallo zu achten. Diese Proklamation ist auf dem Markt von Fiume öffentlich verlesen worden. Die Botschaft hat in Italien einen guten Eindruck gemacht, wo man durch den früheren Aufruf d'Annunzios an seine Legionäre alarmiert war. Es wird bekannt, daß ein italienischer Parlamentär aus dem Kreis des italienischen Kriegsministeriums sich zu d'Annunzio in Cardone begeben hat, auf das zwischen d'Annunzio und dem neuen Ministerpräsidenten de Facta eine Einigung hergestellt werde. D'Annunzio soll auf alles verzichtet haben, was die italienische Regierung in Verlegenheit hätte bringen können. Er hat die Versicherung gegeben, daß er jeder Bewegung fern bleiben und seinen Freunden denselben Rat geben werde.

Sturz des Kabinetts Stambulinski.

d. **Paris**, 20. März. (Eigener Drahtbericht). Der Pariser „New York Herald" erfährt aus Wien: An zuständiger Stelle wird erklärt, daß die nationalistische Militärpartei, bestehend aus Offizieren und Unteroffizieren, die mit den mazedonischen Bulgaren zusammengeht, die Regierung Stambulinski gestürzt und eine Militärdiktatur proklamiert habe. Einzelheiten fehlen.

Der neue Staatssekretär von Indien.

d. **London**, 20. März. (Eigener Drahtbericht). Zum Staatssekretär für Indien wurde Peen ernannt, der schon seit 3 Jahren als Unterstaatssekretär im Kriegsministerium dem Kabinett Lloyd George angehört. Die Umbildung des Kabinetts Lloyd George ist aus dem Kabinett selbst hervorgegangen, nachdem zwei Konservative, die dem Kabinett nicht angehörten, die Nachfolgerschaft Montagus abgelehnt hatten. Es erfolgte also wieder eine Teilumbildung des Kabinetts zu Gunsten der Liberalen auf Kosten der Konservativen. Montagu war Konservativer, Peen ist Liberaler.

Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse.

TU. **Breslau**, 20. März. (Drahtbericht.) Die Breslauer Frühjahrsmesse ist am gestrigen Sonntag eröffnet worden. Auch diesmal wird Oberschlesien, wie die Anmeldungen erkennen lassen stark vertreten sein; aus Polen haben sich ebenfalls zahlreiche Käufer angemeldet. Mit der Tschechoslowakei verbindet Breslau und Schlesien schon seit geraumer Zeit reger Geschäftsverkehr. Auch aus Oesterreich, Südslawien, Italien und den baltischen Ländern sind Besuche angemeldet. — Eine besondere Eröffnungsfeier fand am nachmittag im Marmorsaal der Jahrhunderthalle statt. Anwesend waren Reichswirtschaftsminister Schmidt, der preußische Ministerpräsident Braun, Reichstagspräsident Loeb und andere, sowie Vertreter ausländischer Staaten.

Großfeuer in Chicago. Durch ein Großfeuer wurde ein ganzes Häuserviereck zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

Die Mache im Weltwahn.

Im „Vorwärts" ist jüngst das Bruchstück aus einem Brief des französischen Unterrichtsministers Ferdinand Buisson veröffentlicht worden, das Herr Professor Wilhelm Foerster dem sozialdemokratischen Zentralorgan zur Verfügung gestellt hat. Herr Professor Foerster hat, was bei seiner eigenartigen Mentalität nicht verwunderlich ist, diesen Brief offenbar für sehr bezeichnend gehalten. Er wünschte mit ihm zu beweisen, daß selbst Männer, die im Kabinett Poincaré Platz gefunden haben, nach der Versöhnung der beiden Völker sich sehnten und nur die bösen Deutschen ihr bisher sich entgegenstemmten. Herr Ferdinand Buisson schwärmt nämlich wirklich für die Aussöhnung. Er erklärt seinem cher ami Foerster: das Wichtigste sei, daß die beiden Völker endlich ohne alle offiziellen Vermittler sich näherkämen und miteinander redeten als Mensch zum Menschen. Dann würden sofort vielleicht nicht alle Vorurteile, doch die meisten fortgeweht werden. Das klingt nicht unsympathisch und möchte leidlich scheinen. Aber Herr Ferdinand Buisson stellt eine Bedingung: die Deutschen müßten zuvor, was ja keine Schande wäre, sich „der Gerechtigkeit beugen". Wenn das deutsche Volk einmal die Unsumme von Elend sich klar zu machen versuchte, unter der in Frankreich der Norden und Nordwesten heute noch litten, würde es vor allem, so schreibt Herr Buisson wörtlich, „die schwere Unruhe und die furchtbare Bitterkeit verstehen, die selbst die friedfertigsten Franzosen bei dem Gedanken überkommt, daß es angesichts all jener Dinge in Ihrem Lande noch Gruppen und Parteien geben kann, die so sehr im Kultus von Gewalt und List stecken geblieben sind, daß sie davon träumen, sich aufs neue dieser Methoden zu bedienen, um sich einer heiligen Pflicht zu entziehen und deren Erfüllung praktisch unmöglich zu machen . . . Wollten Sie darin einen Rest von Militarismus sehen? Glauben Sie mir, das wird in dem gleichen Augenblicke verschwinden, in dem Ihr Volk uns wirklich einmütig seine aufrichtige Absicht merken lassen wird, das Zerstörte wiederherzustellen, d. h. sich der Gerechtigkeit zu beugen".

Das ist, in zeitgemäßer Umformung, der Gedanke des deutschen Schuld- und Sühnebekenntnisses, von dem sich inmitten von Revolution und Zusammenbruch die Foerster, Eisner, Harden, Muckle, die Reinigung der internationalen Atmosphäre und die Befriedigung der Welt erhofften. Man begreift also ohne weiteres, warum Herr Professor Foerster die Epistel triumphierend weiterreicht. Uns anderen bedeutet sie freilich weit eher ein erschütterndes Dokument für die in Frankreich immer noch andauernde Verwirrung der Geister. Wenn selbst ein Mann, der auf seine Weise wohl ganz ehrlich der Aussöhnung unter den Völkern zu dienen glaubt, den Kultus von Gewalt und List nur in Deutschland wahrnimmt, wenn er, woran der „Vorwärts" mit Recht erinnert, gar keinen Blick dafür hat, wie oft z. B. die deutschen Gewerkschaften sich erboten, den Wiederaufbau in die Hand zu nehmen und wie sie allemal kalt, mitunter sogar höhnisch abgewiesen wurden, dann hat das französische Volk Kriegspsychose und Massensuggestion noch nicht überwunden und dann ist — so schmerzlich das sein mag — auf diesen Wegen einstweilen nichts zu erwarten.

Einen anderen Weg versucht Ferdin. Avenarius in einer Schriftenreihe zu gehen, von der er vorläufig das erste Heft im Verlag von Reimar Hobbing vorlegt. Avenarius ist, wenn schon er zu den staatlichen und öffentlichen Dingen zu reden das Bedürfnis hat, nicht eigentlich ein Politiker, nicht einmal ein politisches Temperament. Einer der wenigen, die auch im Krieg die Objektivität, das ruhige Augenmaß sich zu wahren wußten, die dem blinden Haß zu wehren sich mühten und Menschheitsgedanken zu denken nicht aufhörten. Wo er auf Fehler und Geschmacklosigkeiten auf deutscher Seite stieß, hat er sie aus seiner mehr ästhetischen Betrachtungsweise heraus freimütig gerügt, unbekümmert um alle Anfechtungen, die sein Lohn waren. Im Ziel ist er ganz mit den Foerster und Muckle und ihresgleichen einverstanden. Auch er will den „echten Frieden", die endliche Befreiung der Welt von den Rachegefühlen, die die Menschheitsseele morden, die Aussöhnung der Völker über den Millionengräbern. Im Grunde wollen wir das ja alle; zum mindesten, wofern man uns nur Ruhe ließe, 9/10 aller Deutschen.

Aber Avenarius ist darum doch ein Deutscher geblieben und als solcher sieht er, daß die Schuld nicht bei uns liegt, daß der Massenwahn, Furcht und Erbe der Northcliffe'schen Kriegspropaganda, noch immer wie einst dumpfer, schier undurchdringlicher Nebel über den Köpfen der ehedem uns feindlichen Welt lagert und die Völker hindert, zueinander zu kommen. In diese Nebelwand stößt mit seiner Schrift Ferdinand Avenarius herzhaft hinein. Ihm (und nicht nur ihm) gilt es als ausgemacht, daß, was den Waffen- und Sperrkrieg gegen Deutschland aufrecht erhielt, was die Beteiligten zu Wut und Leidenschaft entflammte und den Kreis dieser Beteiligten von Jahr zu Jahr größer werden ließ, die Propaganda war. Jene Propaganda, von der ihr beinahe genialer Erfinder (es gibt eine Genialität auch im Bösen) Lord Northcliffe und sein Gehilfe Sir Campbell Stuart behaupteten, daß sie nur wahrheitsgetreue Grundlagen benutze und die nun Avenarius als grobe, zynische und zum Teil schlechthin verbrecherische Mache entlarvt. Buchstäblich entlarvt: Avenarius läßt nämlich die vielbewunderten „photographischen Dokumente" der Feinde selbst sprechen und weist auf, wie sie entstanden. Wie photographische Aufnahmen von den Pogromen der Schreckensjahre 1904 und 1905, die von den russischen Juden damals in Amerika verbreitet worden waren, nunmehr als Abbildungen der „Verbrechen der deutschen Horden in Polen" von neuem in den Handel gebracht wurden. Wie überhaupt ganz grundsätzlich — in den harmloseren Fällen — der Sinn der aus deutschen Journalen entnommenen Bilder durch die Unterschriften verkehrt ward. Wie man in den weniger harmlosen, aber auch nicht davor zurückscheute, die Bilder zu verändern, das Störende wegzukratzen, anderes hineinzuzeichnen oder in einer echten Photographie durch Umtuschen den Ausdruck zu fälschen.

Auf die Art ist der Typus des „Boche" entstanden, gegen den die Welt 4 Jahre im Felde gestanden hat, dem man seither im sogenannten Frieden bekämpfte und den man auch heute noch — und nicht bloß in Frankreich — mißtraut. Durch eine planmäßige Massenhypnose — einen „Suggerierkrieg" nennt sie Avenarius nicht übel — die die Fähigkeit, die Dinge unbefangen zu sehen und wie sie wirklich waren, in den Völkern ertötete. Gerade darüber, über die verhängnisvolle Mache der Massensuggestion, ist bei diesem deutschen Systematiker allerhand auch für uns selber Nachdenkliches zu lesen. Die Hauptsache wird freilich sein, die „Schriften für echten Frieden" an die ehemaligen Gegner und an die Neutralen, die vielfach durch die nämliche Brille schauen lernten, heranzubringen. Ist das möglich, dann wird nach und nach der Erfolg sich doch wohl einstellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden.

Die Hagelschäden und die Hagelversicherung in Baden im Jahre 1921.

= Nach Feststellungen des Statistischen Landesamts hat der heiße Sommer des Jahres 1921 für manche Teile Badens schwere Hagelwetter gebracht. Es wurden insgesamt 257 Gemeinden, darunter eine Anzahl mehrfach, mit einem Gesamtschaden von 38 Millionen Mark betroffen. Am schwersten litten die Amtsbezirke Emmendingen und Waldkirch; die weiteren geschädigten Bezirke sind Engen, Buchen, Weinheim, Tauberbischofsheim und Meßkirch. Von dem Gesamtschaden entfällt beinahe die Hälfte auf Getreide und Hülsenfrüchte. Die geschädigte Fläche ist über 23 000 Hektar, etwa 30 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genützten Fläche. Die in Betracht kommenden Hagelversicherungen zahlten einen Betrag von über 4 Millionen Mark aus; gerade die schwer betroffenen Bezirke erhielten nur geringen Ersatz für ihren Schaden, da sie am geringsten versichert waren.

Handwerk und Gewerbe.

Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerksvereinigungen in Rastatt beruft auf 3. April ds. Js. eine Vorstandssitzung nach Rastatt ein. Neben inneren Angelegenheiten wie Rechenschaftsbericht, Satzungsänderungen usw. kommt hauptsächlich auch die Beteiligung an der deutschen Gewerbeschau in München sowie an der Mitteldeutschen Ausstellung in Magdeburg zur Sprache. Den Hauptpunkt dürfte aber die Abhaltung der diesjährigen Landesversammlung darstellen, die anläßlich des 80jährigen Jubiläums des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes Mannheim am 9.—11. Juni in Mannheim stattfindet. In Verbindung mit dieser Vorstandssitzung findet auch eine Sitzung des Vorstandes des Verbandes Deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, als dessen Vorort bekanntlich der badische Landesverband gewählt wurde, in Rastatt statt.

*

:: **Heidelberg**, 19. März. Eine Revolverschießerei führte den erst 20jährigen Metzger Oswald Menges von Sandhausen vor die Strafkammer. Der Angeklagte war im Herbst vorigen Jahres in angetrunkenem Zustand in einen von Neckargemünd nach Heidelberg fahrenden Zug eingestiegen und hatte eine Dame belästigt. Als er von Mitreisenden zur Ruhe ermahnt wurde, griff der Angeklagte nach seinem Revolver und feuerte einen Schuß ab, durch den ein Mitreisender schwer verletzt wurde. Die aus dem Nebenabteil zu Hilfe kommenden Reisenden hielt Menges mit vorgehaltenem Revolver von jeder Betätigung ab. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus; der Staatsanwalt hatte fünf Jahre beantragt.

)(**Waiblingen**, 18. März. Am Freitag abend sind zwei mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Arbeiter am Eisenbahnviadukt zwischen Waiblingen und Neustadt abgestürzt. Beide waren sofort tot.

t. Weinheim, 19. März. Ein entsetzlicher Unfall hat sich gestern abend hier zugetragen. Die etwa 40jährige Kriegswitwe Heckmann, Mutter von drei Kindern, erlitt beim Wäschebügeln in ihrer Wohnung einen Krampfanfall, hierbei riß sie den offenen Gasherd um, durch den ihre Kleider in Brand gesetzt wurden. Nachbarsleute, die aus dem Fenster Rauch aufsteigen sahen, eilten zu Hilfe und fanden die Unglückliche mit verkohltem Oberkörper vor. Im städtischen Krankenhause ist sie bald nach der Einlieferung den unsäglichen Leiden erlegen.

‡ **Freiburg**, 20. März. Am 1. April findet auf dem Feldberge die 31. Bismarckfeier in hergebrachter Weise statt. Am 31. März ist Begrüßungsabend, am 1. April 11 Uhr Kranzniederlegung am Bismarckdenkmal und um 12 Uhr gemeinsames Mittagsessen.

() **Lörrach**, 17. März. In Brombach konnte von zwei Nachtwächtern ein großer Posten Diebesgut, Stoffe im Werte von gegen 100.000 Mark, beschlagnahmt werden, der von zwei Männern auf einem beladenen Wagen fortgeführt wurde. Die Diebe wurden verhaftet; es soll sich um einen Bahndiebstahl handeln.

= **Schopfheim**, 17. März. Hier wurde ein Industrie-Bauverband Oberbaden G. m. b. H. gegründet, der der Wohnungsnot in den Industriegegenden abhelfen will. Der Verband will in zahlreichen Gemeinden Wohnungen für Angestellte und Arbeiter erbauen. Der badische Staat wie die Industriegemeinden sind mit Stammanteilen an dem Bauverband beteiligt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. März.

Eine Gedenkfeier für Oberschlesien.

= Am heutigen 20. März ist ein Jahr verflossen seit der denkwürdigen Volksabstimmung in Oberschlesien. Die Karlsruher Ortsgruppe der vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier wollte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne einen feierlichen Hinweis auf das an sich freudige Geschehnis, aber auch nicht ohne flammenden Protest gegen den Schandspruch von Genf. Die oberschlesischen Landsleute versammelten sich deshalb am gestrigen Sonntag abend im Vereinslokal „zum Residenzautomat" zu einer eindrucksvollen Kundgebung für Oberschlesien.

Der erste Vorsitzende Herr Krawutschke schilderte in beredten Worten, wie freudig damals die Oberschlesier in die Heimat geeilt seien, um ihr Bekenntnis für das Deutschtum abzulegen, und wie sie in der Folgezeit trotz ihres Sieges enttäuscht wurden. Noch einmal zog die bittere Leidenszeit der deutschgesinnten oberschlesischen Bevölkerung, die sie unter polnisch-französischer Willkürherrschaft zu erdulden hatte, am geistigen Auge der Zuhörer vorüber. Redner betonte zum Schluß seiner Ansprache, daß das Unrecht von Genf im deutschen Volke nie vergessen werden dürfe. Doch das Recht lebe und mit ihm die zuversichtliche Hoffnung, daß früher oder später der Tag kommen werde, an dem der jetzt polnische Teil Oberschlesiens zu den deutschen Landen zurückkehrt.

Die Ansprache wurde begeistert aufgenommen und folgende Entschließung angenommen:

„Morgen jährt sich zum ersten Mal der Tag der Volksabstimmung, der vor aller Welt offenbarte, daß Oberschlesien von einer deutschen Mehrheit bewohnt ist. Der Spruch von Genf als der unheilvolle Abschluß des Kampfes um Oberschlesien hat wider alles Recht deutsches Land auseinandergerissen und überaus wertvolles Gebiet desselben von Deutschland losgetrennt und so durch die Jahrhunderte gefestigte und geheiligte Bande zum größten Unglück der oberschlesischen Bevölkerung zerrissen. Wir heimattreuen Oberschlesier im Reich stehen in der Liebe zu unserer Heimat fest zusammen und rufen unseren Brüdern und Schwestern in Polnisch-Oberschlesien zu: „Haltet aus, bis die Stunde der Gerechtigkeit und des Rechtes eingetreten ist!" —

Den zweiten Teil des Abends füllten musikalische und deklamatorische Vorträge aus, wobei besonders Fräul. Kimmel Proben ihres gesanglichen Könnens ablegte.

*

:=: **Die Haupttreffer der Jugendherbergenziehung.** Wie die Lotterieeinnehmerei Goetz mitteilt fiel in der badischen Jugendherbergenziehung auf Nr. 13 348 der Haupttreffer, Nr. 14 790 erhielt die Prämie, erstere fiel nach Lahr, letztere nach Oberkirch.

= **Dank der deutschen Aerzte an die Quäker.** Dem Deutschen Zentralausschuß für Auslandshilfe ist nachstehende Entschließung der deutschen Aerzte zugegangen, die er in Amerika bekanntgegeben hat: „Der deutsche Aerztevereinsbund und seine wirtschaftliche Abteilung, der Leipziger Aerzteverband, die Vertretung von 40 000 deutschen Aerzten, sprechen allen an dem großen Liebeswerk der amerikanischen Quäker Beteiligten ihren aufrichtigen Dank aus. Die deutschen Aerzte, die dieses Werk in seinen Wirkungen verfolgen und zum großen Teil daran mitarbeiten können, wissen am besten, welchen Segen es unserem Volke und insbesondere unserer heranwachsenden Jugend gebracht hat; aber die Not hält an, und darum verbinden wir mit unserem Dank den Wunsch und die Hoffnung, unsere amerikanischen Freunde möchten nicht müde werden und das begonnene Werk solange fortsetzen, bis eine genügende Ernährung des deutschen Volkes in allen seinen Schichten dauernd gesichert ist."

)(**Der Mieter-Ausschuß der Gartenstadt Rüppurr** hatte auf letzte Woche eine Mieter-Versammlung in den großen Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum" einberufen, in der über die neue Mietpreiserhöhung Aufschluß gegeben werden sollte, an der die Mieter der Gartenstadt nahezu restlos teilnahmen. In sachlicher Weise wurden all die Fragen beleuchtet, die diese neuerliche schwere Belastung der Mieter zwangsläufig herbeiführten. Von fast allen Rednern wurde die Ausdehnung der Straßenreinigung und Müllabfuhr und die damit im Zusammenhang stehenden hohen Abgaben auch auf die Vororte kritisiert und darauf hingewiesen, daß die Stadtverwaltung diesen Aufgaben in den Vororten doch nicht die gleiche Fürsorge widmet, wie in den inneren Stadtteilen. Alle anwesenden fünf Stadtverordneten griffen in die Debatte ein und gaben in oft interessanter Weise über die angeschnittenen Fragen Aufschluß. Der Versammlungsleiter und Vorsitzende des Mieter-Ausschusses Hr. Lok. Führer Hafner erhielt die Ermächtigung mit Vertretern der Bewohner des sogenannten neuen Viertels und von Alt-Rüppurr eine Interessengemeinschaft zu bilden, in welcher in Zukunft Fragen, die die Gesamtheit der Bewohner des Stadtteils Rüppurr berühren, gemeinsam behandelt werden sollen. So soll unter anderm die Errichtung einer Apotheke in dem heute rund 5000 Seelen zählenden und eine rege Bautätigkeit aufweisenden Stadtteil mit allen Mitteln angestrebt werden. Der gemeinsame Holzbezug, die Verkehrs und Fahrpreisfrage wurden ebenfalls erörtert. Die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung wurde mit Eintritt der Polizeistunde geschlossen.

+ **„Oestliche und westliche Kulturimpulse und die Aufgaben Mitteleuropas".** Ueber dieses Thema sprach kürzlich im Saale der anthroposophischen Gesellschaft, Waldstraße 8, Herr Dr. jur. et. phil. Karl Heyer aus Stuttgart. Der Vortragende entwickelte, wie man uns schreibt, den großen Gegensatz, der sich zwischen der auf uralter Geistigkeit beruhenden Kultur des Ostens einerseits und der ebenso einseitig materialistisch orientierten wirtschaftlichen Kultur des Westens andererseits herausgebildet hat, ein Gegensatz, als dessen Exponenten sich insbesondere Amerika und Japan gegenüberstehen. Durch charakteristische Aussprüche des Inders Tagore und des modernen Chinesen Ku-Hung Ming brachte der Vortragende das eigentümliche Wesen des Orientalismus den Zuhörern zum Verständnis, während er auf der anderen Seite den Geist der amerikanischen Kultur durch Aussprüche Wilsons erläuterte. Die Einseitigkeit der Kulturen des Ostens und Westens zu überwinden und einen gesunden Ausgleich zwischen ihnen herbeizuführen, sei die Aufgabe Mitteleuropas, eine Aufgabe, die darin besteht, aus einer individuell errungenen Geistigkeit Ideen zu entwickeln, die geeignet sind, auch gerade das äußere wirtschaftliche und soziale Leben umzugestalten. Wie dies im Sinne der Dreigliederungsidee möglich wäre, führte der Redner in eingehender Weise aus, indem er zugleich auch auf den 2. internationalen Kongreß der anthroposophischen Bewegung, der in Wien vom 1. bis 12. Juni d. J. stattfinden wird, hinwies, auf dem gerade das Ost-West-Problem und seine Ueberwindung aus der Kulturmission Mitteleuropas durch eine große Reihe von Vorträgen aus den verschiedensten Gebieten behandelt werden soll. Zum Schlusse zeigte der Redner in Anknüpfung an den deutschen Denker Em. Hermann Fichte, wie im recht verstandenen deutschen Wesen gerade diejenigen Anlagen vorhanden sind, die eine erste Blüte im Goethezeitalter gefunden haben, und die in der Gegenwart zeitgemäß weiterentwickelt werden müßten, wenn das deutsche Volk seine eigentliche Aufgabe erfüllen und dadurch den ihm in dem großen Weltzusammenhange zukommenden Platz einnehmen will.

⊙ Die Ringkämpfe im Zirkus Busch, die vor einigen Tagen ihren Abschluß fanden, hatten folgendes Ergebnis: Erster Preisträger der Konkurrenz wurde Paradanoff, der in einer Gesamtzeit von 19 Minuten über Bambula den Sieg davon trug, diesem den zweiten Preis überlassend. Den dritten Preis errang Gehrmann, den vierten Meierhans, während Seppi Mang sich im Stichkampf den fünften Preis durch seinen Sieg über Hertmann sicherte.

Aus dem Vereinsleben.

‡ **Im Badischen Leibgrenadierverein Karlsruhe** sprach kürzlich das Mitglied Herr Nonnemann über „Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen aus dem Kriege 1914/18 und Versorgung der Friedensinvaliden und Invaliden aus früheren Kriegen". Der Vortrag erstreckte sich zunächst auf eine kurze Darlegung der Grundzüge der bisherigen Versorgungsgesetzgebung für Militär-Rentenempfänger. Es handelt sich hierbei um das Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871, das preußische Gesetz vom 6. Juli 1865, das Offizier-Pensionsgesetz vom 31. Mai 1906, das Mannschafts-Versorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 und das Militär-Hinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907. Dann folgten eingehende Ausführungen über das Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920. Es wurde dabei ein Vergleich der grundsätzlichen Bestimmungen der alten Gesetze und denen des R.V.G. angestellt. Es wurde betont, daß der Unterschied zwischen Kriegs- und Friedens-D.-V. und der Unterschied zwischen Kriegs- und allgemeiner Versorgung weggefallen ist. Ferner ist die unterschiedliche Behandlung der einzelnen Dienstgrade weggefallen. Die Bestimmungen über die Heilbehandlung, die im R.V.G. einen ziemlich großen Raum einnehmen, wurden eingehend besprochen und den Zuhörern Fingerzeige gegeben, wo sie sich hinzuwenden und was sie zu beanspruchen haben, wenn sie an einem Dienstbeschädigungsleiden erkranken. Auch über die soziale Fürsorge wurde Aufklärung gegeben. Die Art und der Aufbau der Rente wurde eingehend dargelegt. (Grundrente, Schwerbeschädigten-Zulage, Ausgleichszulage, Kinderzulage, Ortszulage, Teuerungszulage und Pflegezulage). Die Behandlung der Ausgleichszulage (§ 28) erfolgte durch den Redner besonders eingehend. Das Sterbegeld und die Gebührnisse für das Sterbevierteljahr nach dem R.V.G. wurden vom Vortragenden ebenfalls behandelt. Die Bestimmungen über Beamtenschein, über die Fristen zur Anmeldung der Ansprüche, über die Uebertragung, Verpfändung und Pfändung und schließlich über die Bewilligung von Kapitalabfindung u. a. mehr berührte Herr Nonnemann weiter in seinem interessanten Vortrag. Zum Schluß wurden noch aufklärende Ausführungen über die Organisation und den Aufbau der Versorgungsbehörden, der Fürsorgebehörden und Versorgungsgerichte gemacht. Die Anwesenden spendeten dem Vortragenden lebhaften Beifall.

Voranzeigen der Veranstalter.

+ **Arbeiterbildungsverein.** Heute (Montag) abends 8 Uhr hält im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14, Herr Professor Alb. Keßler einen physikalischen Vortrag (mit Experimenten) über „Schmelzen — Erstarren — Verdampfen". Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

+ **Brahms-Feier.** Heute, Montag, den 20. März, findet abends 7½ Uhr, im „Eintrachtssaale" das erste Konzert der von der Konzertdirektion Kurt Reufeldt veranstalteten Gedächtnisfeier für Johannes Brahms statt. Zur Aufführung gelangen das H-dur-Trio und das Horntrio, dazwischen die seit etwa 15 Jahren in Karlsruhe nicht mehr öffentlich aufgeführten Liederlieder-Walzer. Die Altpartie wurde in bereitwilligster Weise von Frau Dr. Goldschmidt übernommen, da Fräul. Agnes Hermann erkrankt ist. Es gibt noch Karten in allen Preislagen im Vorverkauf Waldstraße 39 und an der Abendkasse.

Die Lage des deutschen Hotelgewerbes.

Die Besteuerung des Gastwirtsgewerbes. — Fremdenverkehr und Valuta.

2. Deutscher Hotelbesitzertag.

fh. **Wiesbaden**, 18. März. In Anwesenheit von Vertretern der verschiedenen Reichsämter, des Deutschen Industrie- und Handelstages, des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung, des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes und der Handelskammern von Niedersachsen, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a. M., München, Heidelberg, Mainz, Chemnitz, Koblenz, Erfurt und Bremen trat vorgestern im großen Kurhaussaale der Verband der Hotelbesitzervereine Deutschlands zu seiner zweiten Hauptversammlung zusammen, die ungefähr 500 Gäste an Damen und Herren sah.

Der Verbandsvorsitzende Bürgervorsteher Nolte-Hannover eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der Teilnehmer, die sich als gute Deutsche in jeder Hinsicht mit den deutschen Brüdern im besetzten Gebiet eins fühlten. (Lebhafter Beifall.) Zur

Lage des Hotelgewerbes

bemerkte der Redner u. a.: Der Druck der auf unserer Wirtschaft lastet, macht sich auch in unserem Gewerbe immer stärker bemerkbar. Die Zeiten, in denen scheinbar eine Hochkonjunktur unseres Gewerbes bestand, sind längst vorüber. Unter der furchtbaren Teuerung auf allen Gebieten muß der Verkehr immer weiter zurückgehen. Die Wirkungen der Teuerung und des Rückganges müssen sich in unserem Gewerbe um so stärker bemerkbar machen, als die staatliche Wirtschafts- und Steuerpolitik leider bewußt darauf abzielt, unserem Gewerbe das Leben so schwer wie möglich zu machen. Man verkennt leider immer noch den wahren Charakter unserer Industrie. Man sieht unsere Leistungen fast nur als Arbeit im Dienste des Luxusbedarfs an. In unseren Betrieben werden täglich Millionen von Menschen beherbergt und verpflegt, und für den größten Teil dieser Menschen ist die Befriedigung dieses Bedürfnisses nach Wohnung, Aufenthaltsgelegenheit und Nahrung kein Luxus, sondern eine Lebensnotwendigkeit. Nie hat sich die Richtung der staatlichen Wirtschaftspolitik in ihrer uns feindlichen Tendenz so deutlich gezeigt als bei dem Vorschlage, die Gaststätten mit besonderen erhöhten Umsatzsteuern auf die Verabreichung von Speisen und Getränken in Höhe von 10—20 Prozent zu belegen. Eine Sonderlast von mehr als 1 Milliarde Mark für das Jahr wollte man unserem Gewerbe trotz seiner offensichtlich schon so hohen Belastung auferlegen. Wir haben diesen schwersten Schlag, der je unserem Gewerbe zugedacht war, mit Erfolg abgewehrt. Der Redner mahnte dann unter lebhaftem Beifall zur Einigkeit im Gewerbe.

Das erste Referat erstattete der Reichstagsabgeordnete Beythin (Hannover). Er sprach über die Steuerprobleme, die heute im Mittelpunkt der Debatte stehen. Das Hotelgewerbe sei nicht nur ein Luxusgewerbe, das man der steuerlichen Willkür des Gesetzgebers überlassen dürfe. Von der Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates war der Redner nicht sehr eingenommen. Auf die einzelnen Steuern eingehend, führte der Redner aus, daß in manchen Städten, wenn man die einzelnen Steuerbeträge, Reichs- und Gemeindesteuern zusammenzähle, allein etwa 40—45 Prozent auf die Gesamtmieterträge kämen. Einen sehr breiten Raum in seinem Referat nahm die beabsichtigte Einteilung des Gastwirtsgewerbes in drei Klassen ein, wonach die sogenannten Schlemmerlokale einer höheren Besteuerung unterliegen sollen als die weniger dem Luxusbetriebe angehörenden Wirtschaften. Wäre eine solche Einteilung wirklich zustande gekommen, dann wären Sekt und Austern eben in Lokalen getrunken worden, die äußerlich weniger glanzvoll sind. Die Ausstattung der modernen Hotels und Restaurants sei doch nicht immer eine Frage des Luxus, der Geschmack des Inhabers sei hier maßgebend.

Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen. Auf Antrag des Syndikus Schmidt wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues ein völlig unzweckmäßiges Mittel sei. Dem Hotelgewerbe werde dadurch nur wieder eine Sondersteuer auferlegt.

Interessant war eine kurze Darlegung des Hotelbesitzers Kossenhaschen aus Erfurt, nach der die steuerliche Belastung in ihrer jetzigen Form es dahin bringen werde, daß in diesem Sommer in mittleren Hotels Zimmer unter 138 Mark pro Nacht und Bett überhaupt nicht mehr zu haben seien.

Direktor Kreuzer hielt das Referat über die Notwendigkeit und Bedeutung der kaufmännischen Revision im Hotelgewerbe. Die Unkenntnis auf diesem Gebiet führe dazu, daß die Erträge so oft hinter den wirtschaftlichen Notwendigkeiten zurückbleiben. Auch mit den Bestimmungen des Steuerrechts mache man sich zu wenig vertraut. Die gesetzlich gewährten Vorteile werden nicht genügend ausgenutzt.

Dann sprach Hotelbesitzer Gabler aus Heidelberg über die Berufsvertretung des Hotelgewerbes in den gesetzlichen Wirtschaftskörpern. Die Errichtung von Gastwirtskammern, wie vielfach gefordert wird, lehnte der Redner ab. Die Erhaltung der Fachverbände sei ein wichtiges Mittel zur Lösung wirtschaftlicher Aufgaben. Das Hauptziel der Verbände müsse die unmittelbare Vertretung in den Handelskammern und als Ergänzung die Bildung von obligatorischen Fachausschüssen für das Gastwirtsgewerbe bei den Handelskammern sein. Für die Bildung der Bezirkswirtschaftsräte erkennt der Redner als geeignete Wahlkörper der Unternehmer die regionalen Handelskammern an. Paritätische Kammern von Unternehmern und Arbeitnehmern in der Unterstufe seien abzulehnen.

Versicherungssachverständiger Sobek sprach über Geldentwertung und Versicherungsschutz. Der Redner schilderte in großen Zügen die Entwertung der Kaufkraft der Mark in acht Perioden, beginnend mit dem Jahre 1915 bis zur Jetztzeit. Dem Thema entsprechend referierte er dann über den Versicherungsschutz, der jetzt infolge der Geldentwertung in sehr vielen Fällen nicht ausreichend genommen werde, wodurch eine erhebliche Unterversicherung besteht, die für den Versicherungsnehmer, infolge der nicht ausreichenden Versicherung bei einem Brandschaden sehr erhebliche Einbußen mit sich bringt.

Zum Schluß sprach Verbandssyndikus Dr. Knappmann über

Fremdenverkehr und Valuta

unter besonderer Berücksichtigung der Bäder- u. Kurorte. Er leitete seine Ausführungen mit Ziffern ein, die einen erschreckenden Beweis für die fortschreitende Verarmung des deutschen Volkes geben. Die Rückwirkung dieses Prozesses auf den innerdeutschen Fremdenverkehr, insbesondere die Bäder und Kurorte, können nicht ausbleiben. Wenn sich der Rückgang 1921 noch nicht so bemerkbar gemacht habe, so liege es einmal daran, daß der ganze Strom von etwa 2 Millionen Deutschen, der im Frieden ins Ausland floß, jetzt infolge der Valutaverhältnisse im Inlande bleibt. Dann aber haben infolge der zu niedrigen Preise im Sommer 1921, die nur durch Kapitalverzehr möglich waren, weite Kreise reisen können, obwohl es wirtschaftlich nicht mehr möglich war. Bei der rapide sinkenden Kaufkraft des Inländers komme dem Ausländerverkehr aus verschiedenen Gründen eine besondere Bedeutung zu. Einmal bringe es erheblich ausländische Zahlungsmittel herein u. entspreche in seiner Wirkung auf die deutsche Zahlungsbilanz dem monatlichen Export der deutschen Industrie. Dann aber sei auch fast nur der Ausländer in der Lage, diejenigen Preise zu zahlen, die im Interesse der Erhaltung des Kapitals und der technischen Leistungsfähigkeit in der Fremdenindustrie unbedingt gefordert werden können. Der Redner wies die Berechtigung und Notwendigkeit, dem Ausländer richtig kalkulierte Preise zu berechnen ohne Rücksicht auf die für den kaufschwachen Inländer geltenden Preise eingehend nach. Besonders setzte sich der Redner mit einem Antrage der Leipziger Handelskammer auf Einschränkung des Auslandsfremdenverkehrs auseinander, der die Würdigung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Auslandsfremdenverkehrs völlig vermissen lasse. Genau so wie die deutsche Industrie exportiere, um ausländische Zahlungsmittel zu schaffen, und weil die heimische Kaufkraft nicht mehr zur Aufnahme der Produktion ausreicht, so müssen alle am Fremdenverkehr interessierten Erwerbskreise und die deutsche Volkswirtschaft den Verkehr der Ausländer haben. Für 1922 müsse mindestens mit einer Verdoppelung der Preise in Kurorten gerechnet werden. Der Redner ließ seinen Vortrag ausklingen in die Mahnung an das Hotelgewerbe, richtige Preispolitik gegenüber dem Ausländer zu treiben und in die Bitte an die Oeffentlichkeit und die Presse, den harten Zwang der wirtschaftlichen Tatsache bei der Fremdenindustrie genau so zu würdigen, wie bei Industrie, Handel und Verkehr.

Vertreter: Heinrich Vögele, Karlsruhe, Am Stadtgarten 19, Fernspr. 5062

Tarifierung von Waren bei der Ausfuhr.

Bei der Ausfuhr von Waren haben sich in zahlreichen Fällen Unstimmigkeiten daraus ergeben, daß die Meinung der für die Erteilung der Ausfuhrbewilligung und für die Festsetzung der Ausfuhrabgabe zuständigen Außenhandelsstellen und der für die Abfertigung zuständigen Zollbehörden über die Einreihung der Waren unter die Nummern des Statistischen Warenverzeichnisses auseinandergingen. Diese Meinungsverschiedenheiten gewinnen namentlich dann Bedeutung, wenn von den in Frage stehenden Nummern des Statistischen Warenverzeichnisses die eine dem Ausfuhrverbot unterliegt, die andere nicht, oder wenn der Ausfuhrabgabensatz ein verschiedener ist. In solchen Fällen haben sich die Außenhandelsstellen zur Herbeiführung einer ihren Wünschen entsprechenden Behandlung einzelner Waren bisweilen darauf berufen, daß hinsichtlich der Ein- und Ausfuhrverbote für die Einreihung einer Ware unter einer Nummer des Statistischen Warenverzeichnisses nicht zolltechnische, sondern wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sein müßten. Für die mit der Abfertigung und Verzollung von Waren betrauten Organe der Zollverwaltung ist es aber praktisch undurchführbar, Waren für die Zwecke der Zollerhebung, der Ausfuhrabgabenerhebung und der Ein- und Ausfuhrkontrolle nach verschiedenen Gesichtspunkten zu behandeln bezw. unter Umständen verschiedenen Nummern des Zolltarifs und des Statistischen Warenverzeichnisses zuzuweisen. Ferner wird ein Bedürfnis für eine solche verschiedenartige Behandlung der Waren nicht anerkannt. Auch vom Gesichtspunkt der Handelsstatistik ist eine verschiedenartige Bewertung der Waren, je nachdem die Eingangsverzollung oder die Ausfuhr in Frage kommt, wegen der sich hieraus ergebenden Folgen untunlich. Würde ein und dieselbe Ware in der Einfuhrstatistik unter eine andere Nummer als in der Ausfuhrstatistik fallen, so würde dies zu dauernden Abänderungen des Statistischen Warenverzeichnisses und des alphabetischen Verzeichnisses zum Statistischen Warenverzeichnis führen. In Fällen des Rückwarenverkehrs würde sich die Regelwidrigkeit ergeben, daß die gleiche Ware, deren Annahme der ausländische Empfänger verweigert hat, bei der Wiedereinfuhr unter einer anderen statistischen Nummer nachgewiesen würde, als sie bei der Ausfuhr angegeben war. Für die Auslegung der Ein- und Ausfuhrverbote und des Ausfuhrabgabentarifs hinsichtlich einzelner Waren müssen daher die von den Zollbehörden in langjähriger Erfahrung über die Zugehörigkeit von einzelnen Waren zu den einzelnen Tarifnummern getroffenen Entscheidungen als maßgebend angesehen werden. In Fällen, wo derartige Entscheidungen nicht vorliegen, ist nach einer Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums die Entscheidung lediglich nach den für die Auslegung des Zolltarifs und des Statistischen Warenverzeichnisses maßgebenden Richtlinien in Uebereinstimmung mit der Zollverwaltung zu treffen. Ergeben sich aus einer Entscheidung Unstimmigkeiten, indem etwa eine Ware durch die Entscheidung, daß sie unter eine bestimmte Nummer des Zolltarifs fällt, dem Ausfuhrverbot unterstellt wird, während dies bei Erlaß des Verbots nicht beabsichtigt war, oder einen höheren Abgabensatz zu tragen hat, als dies bei Festsetzung der Abgabensätze vorgesehen war, so kommt nur eine Abänderung des betreffenden Ein- oder Ausfuhrverbots oder des Ausfuhrabgabentarifs in Frage. In diesen Fällen muß ein entsprechender Antrag an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung gerichtet werden, der im Benehmen mit dem Reichsfinanzministerium die erforderlichen Entscheidungen herbeiführt.

*

Die Majolika-Manufaktur.

Die Vertreter sämtlicher Parteien gaben am Donnerstag nachmittag im Haushaltsausschuß nach vorausgegangenen Darlegungen des Berichterstatters, Abg. Maier, und der Regierung ihre Zustimmung zu dieser Vorlage, die bekanntlich besagt, „das Finanzministerium wird ermächtigt, bei der Gründung einer zum Betrieb der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe zu errichtenden Aktiengesellschaft für den Landesfiskus Aktien im Nennwert von 35 vom Hundert des mit 3 000 000 M vorgesehenen Grundkapitals zu übernehmen und dabei als Sacheinlage das Fabrikanwesen im Hardtwald nebst etwa 10 000 Quadratmetern anstoßendem Baugelände sowie die sogenannten Rennwiesen in Karlsruhe in die Gesellschaft einzubringen". Das Finanzministerium kann sich ferner bei einer Kapitalserhöhung der Aktiengesellschaft mit 35 Prozent beteiligen. Es wurde noch der gute Geschäftsgang des Unternehmens hervorgehoben und auf den großen Absatz im Inlande (95 Prozent der Produktion) hingewiesen. — Die Vorlage wird in nächster Woche im Plenum zur Erledigung gebracht.

Industrie und Handel.

n. **Waggonfabrik Fuchs A.-G. Heidelberg.** Bei der Gesellschaft wurde eine große Zahl von Eisenbahnwagen für den jugoslawischen Staat (Serbien) erbaut, die das Reich als Reparationsleistung zu liefern hat.

n. **Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. Frankfurt a. M. und Mannheim.** Die Firma ist nun in die Deutsche Fernkabel-Gesellschaft m. b. H. Berlin aufgenommen und Generaldirektor B. Spielmeyer in den Aufsichtsrat der Fernkabelgesellschaft gewählt worden. Bisher waren an der Fernkabelgesellschaft nur die Firmen Siemens u. Halske, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, und Felten u. Guilleaume, Carlswerk, beteiligt.

n. **Badische Tabakbau- und Verwertungs-A.-G. Kehl.** Im Hanauerland befinden sich nicht weniger als 3200 selbständige Zwergbetriebe, die selbstgebauten Tabak teilweise verwerten. Um eine rationellere Verwertung zu gewährleisten, wurde die Gründung einer Aktiengesellschaft im Einvernehmen mit den Abnehmern angeregt. Die Vorbereitungen zur Gründung dieser Badischen Tabakbau- und Verwertungs-A.-G. sind bereits sehr weit vorgeschritten. Die überwiegende Mehrzahl der Betriebe hat sich für eine solche Gesellschaft ausgesprochen. In den einzelnen gegen 35 Orten sind Obmänner bestellt worden, die am 20. März erneut in Kehl zusammentreten werden, um diese Frage einer endgültigen Klärung entgegenzuführen.

Viehmarktsbank Stuttgart e. G. m. b. H. Die Gesellschaft erzielte im 13. Geschäftsjahr 1921 einen Umsatz von 1.8 Milliarden gegen rund 600 Millionen in 1920. Die Bilanzsumme beträgt 14 735 321 M gegen 10 469 302 M in 1920. Der Reingewinn stellt sich auf 150 247 (87 724) M, woraus 9 Prozent Dividende mit 53 433 M verteilt, 38 920 M zur Rückstellung verwendet und erstmals 50 000 M einem Ruhegehaltskonto zugeschrieben werden. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen 606 000 M, die Haftsummen 2 420 000 M, die Reserven 200 000 M. Nachdem die Mitgliedschaft auch von Handels- und Gewerbetreibenden, welche nicht dem Metzgergewerbe angehören, erworben werden kann, wurde bekanntlich der Name durch Beschluß der letzten Generalversammlung in Württembergische Handelsbank Stuttgart e. G. m. b. H. abgeändert.

n. **Süddeutsche Holzwaren-Industrie A.-G. Göppingen.** Als Betriebsgewinn ergibt sich 3 184 137 M, dem 1 749 377 M Gesamtunkosten gegenüberstehen. 756 067 M werden abgeschrieben, so daß 678 692 M Reingewinn verbleiben, aus dem 20 Prozent Dividende verteilt, 5 Prozent dem Reservefonds zugewiesen, 77 600 M für Tantiemen, 50 000 M für einen Arbeiterhilfsfonds bereit gestellt und 42 158 M vorgetragen werden. Für das neue Geschäftsjahr werden die Aussichten als recht erfreulich bezeichnet.

Wielandwerke A.-G. Ulm. Die Württembergische Vereinsbank und das Bankhaus Paul Kapff haben die Ausgabe der Vorzugsaktien übernommen, die zu 115 Prozent zum Verkauf gebracht werden. Die 6 Prozent Vorzugsaktien nehmen im Geschäftsjahr 1921/22 zur Hälfte an der Dividende teil.

n. **Dampfkesselfabrik vormals Arthur Rodberg, A.-G. in Darmstadt.** Die Rheinische Creditbank beantragt die Zulassung von 4,2 Mill. M neue Stammaktien, die im laufenden Geschäftsjahr voll dividendenberechtigt sind, zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse.

Spezialwerk hauswirtschaftlicher Maschinen A.-G. in Aalen. Die Hauptversammlung beschloß die Kapitalserhöhung um 3 Mill. M und die Firmenänderung in „Riegerwerk A.-G.", die den Geschäftsbetrieb der Firma Aalwerke Hch. Rieger u. Söhne in Aalen übernimmt. Durch die Interessengemeinschaft mit dem Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G. in Remscheid wurden dem Aufsichtsrat zugewählt Adolf von der Nahmer und Karl B. Luckhaus in Remscheid und Dr. Karl Kimmich, vom A. Schaaffhausenschen Bankverein in Köln.

Na. **Die Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken** sollen außer den angekündigten 3½ Millionen Stammaktien und 4½ Millionen 6prozentige mit einfachem Stimmrecht ausgestattete Vorzugsaktien zur Ausgabe bringen, womit das Gesamtkapital auf 15 Mill. M steigt.

Vereinigte Metallwarenfabriken A.-G. vorm. Haller u. Co. Die Verwaltung teilt in einem Börsenzulassungsprospekt mit: Das Geschäftsjahr 1921/22 ist bisher günstig verlaufen. Die Verwaltung hofft, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, auf ein befriedigendes Ergebnis und eine entsprechende Dividendenverteilung für das abgelaufene Geschäftsjahr. (Vorjahr 37 Prozent). Das Eisenwerk Meurer A.-G. in Cossebaude, mit der die zuerst genannte Gesellschaft einem Gemeinschaftsvertrag abgeschlossen hat, arbeitet unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse zufriedenstellend. (Vorjahr: 150 Prozent Dividende, 10 Prozent Bonus).

DHD. **Grade-Motorenwerke A.-G. in Magdeburg.** Einer einzuberufenden H.-V. soll vom Aufsichtsrat die Erhöhung des Grundkapitals um 6,5 auf 19,5 Mill. M vorgeschlagen werden. Die neu zu schaffenden Aktien sollen von der Commerz- und Privatbank übernommen und den alten Aktionären zu einem bis jetzt noch nicht bekannten Kurse angeboten werden. Gleichzeitig soll der H.-V. die Ausschüttung einer Dividende von 14 Proz. (i. V. 19) vorgeschlagen werden.

DHD. **Mollwerke A.-G., Chemnitz.** Die a. o. G.V. der Gesellschaft genehmigte den Verwaltungsantrag auf Erhöhung des Aktienkapitales von 12 auf 25 Millionen M. Von den neuen ab 1. Juli 1921 zur Hälfte dividendenberechtigt, werden 6,3 Mill. M an die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. zum Kurse von 150 Proz. und die übrigen 6,7 Millionen M an ein Konsortium unter Führung der Dresdner Bank begeben mit der Maßgabe, sie den bisherigen Stammaktionären im Verhältnis von 4:1 zum gleichen Kurse anzubieten. Uebernahmekurs dieser Aktien 250 Proz. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden die Herren Generaldirektor S. Winkler, Direktor M. Bethke, Direktor H. Schweißfurth, Breslau. Der Sitz der Gesellschaft wird nunmehr endgültig von Scharfenstein nach Chemnitz verlegt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Unternehmen wieder gut beschäftigt.

DHD. **Plauener Bank A.-G. in Plauen.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abzug aller Unkosten und Abschreibungen einen Reingewinn von 3 467 457 M (2 098 909 M), woraus 15 (11) Proz. Dividende verteilt werden. Im Geschäftsbericht wird bemerkt, daß die weiter steigenden Unkosten mit erhöhten Umsätzen Schritt hielten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Mehlpreiserhöhung. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat ihren Preis für Weizenmehl Spezial Null von 1900 M auf 2010 M pro 100 Kilo ab Mühle erhöht.

Feilenpreiserhöhung. Der Deutsche Feilenbund Remscheid setzte den Aufschlag auf die Oktoberliste seiner Warenpreise um 160 Prozent herauf, nachdem im vorigen Monat bereits der Aufschlag um 125 Prozent erhöht worden war.

— **Inlandslegitimierung ausländ. Arbeiter.** Amtlich wird mitgeteilt: Das Ministerium des Innern hat die Frist zur Stellung der Anträge auf Ausstellung einer Legitimationskarte für ausländische Arbeiter bis zum 15. April 1922 verlängert.

DHD. **Zusammenschluß der Fittingshändlerverbände.** Die Mitgliederversammlung des früheren Händlerverbandes Düsseldorf beschloß in der letzten Sitzung in Düsseldorf, den bisher bestehenden Verband auch auf Fittings zu erweitern. Der vereinigte Verband soll den Namen Rheinisch-Westfälischer Gas-Siederöhren- und Fittingshändlerverband Düsseldorf erhalten. Auch schweben Verhandlungen mit dem Fittingsverband Berlin, um ein Abkommen zu treffen, wie es zwischen beiden Parteien in der Röhrenfrage schon besteht, das nunmehr den Händlerverband und die Fittingswerke Inden-Düsseldorf miteinander verbindet.

DHD. **Zur Erneuerung der Verträge des Kohlensyndikats.** Wie jüngst darauf hingewiesen wurde, sind die Verhandlungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats mit den reinen Zechen einerseits und den Zechen mit Verbrauchervorrechten andererseits noch zu keinem Abschluß gekommen. Wahrscheinlich wird eine Einigung auf der Basis am ehesten erzielt werden können, daß den Zechen ebenfalls eine Verbraucherbevorrechtung zugestanden wird. Es ist geplant, ihnen 25 Proz. ihrer Beteiligungsziffer zu bedingtem Verfügungsrecht zu überlassen. Die Verhandlungen selbst werden weiter fortgeführt.

DHD. **Neue russische Lokomotivbestellungen in Deutschland.** Wie wir hören, ist bei dem Deutschen Lokomotivverband neuerlich ein Lieferungsauftrag der Sowjetregierung für 300 Lokomotiven eingetroffen, der an die dem Verbande angeschlossenen Fabriken nach dem bisherigen Verteilungsschlüssel soeben weitergegeben wird.

DHD. **Goldzinsfuß in Schweden.** Das „Svenska Dagbladet" spricht in Verfolg der jüngsten Rede des schwedischen Finanzministers sich hoffnungsvoll aus über die Wirkungen der Rückkehr des Goldzinsfußes, wobei man mit anderen Staaten, vornehmlich mit Holland und der Schweiz zusammenzugehen hofft. Es besteht Aussicht, daß bereits vom 15. Mai ab die Einlösung der Noten in Gold wird geschehen können, der vor kurzem eingebrachte Antrag auf weitere Befreiung der Reichsbank läuft bis zu diesem Termin.

br **Die Lage des französischen Seidenhandels.** Die Position des Lyoner Seidenmarktes ist nach einem Bericht vom 10. März immer noch unbestimmt. Käufe von der Hand in den Mund sind noch immer die Regel, größere Aufträge bleiben aus. Die wöchentlichen Verkaufsmengen haben sich gegenüber dem Vorjahre nahezu verdoppelt, sie bleiben aber hinter 1913 und 1914 beträchtlich zurück. Ob die damaligen Ziffern überhaupt noch einmal erreicht werden, ist sehr zweifelhaft, weil sich die Konkurrenz der Kunstseide immer stärker bemerkbar macht. Offizielle Statistiken des Finanzministers geben bekannt, daß der Wert der französischen Seidenausfuhr in 1921 rund 1358 Millionen Frcs. betrug gegen 2093 Millionen und 1452 Millionen Frcs. in den Jahren 1920 bezw. 1919. Die Ziffern für 1921 gründen sich auf die Preise des Jahres 1919, sodaß das Bild erst dann korrekt wird, wenn man die Menge heranzieht. Sie war 1921 nur 58 497 Doppelzentner gegen 75 704 Doppelzentner in 1920. In diesen Ziffern sind jedoch die Postpakete nicht inbegriffen, die 1921 eine Menge von 945 Doppelzentnern im Werte von 21 704 000 Frcs. erreichten gegen 1636 Doppelzentner im Werte von 47 596 000 Frcs. in 1920. Die Verkäufe haben also stark abgenommen, besonders nach England, wo der Rückgang etwa 55 Prozent ausmacht. Auch Spanien verminderte stark seine Käufe. Dagegen gehört zu den wenigen Staaten, die ihre Seideneinfuhr aus Frankreich vermehrten, die Schweiz.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Durlach am 18. März. Befahren mit 178 Läuferschweinen, 199 Ferkelschweinen; verkauft wurden 78 Läuferschweine, 137 Ferkelschweine; Preis per Paar Läuferschweine 1300 bis 1700 M, Ferkelschweine 600—1200 M.

Was vom Wein.

Von ihm selbst erzählt.

Von Fritz Müller-Partenkirchen.

„Spaßige Leute da droben über meinem Keller! — meinen, ich, der Wein, sei ihretwegen da. Und derweilen sind sie meinetwegen da.

„Heute früh war einer hier, hat an mein rundes Holzhaus angeklopft und stolz versichert, er habe mich in Aßmannshausen wachsen lassen. Haha er hat mich wachsen lassen!

„Stellt mal eine meiner Reben — nein, nur eine meiner Trauben — nein, ein Zellchen nur von meiner Hülle — stellt mal das in euren eingebildeten Retorten her — ich geb' euch hundert Jahre Zeit — hundertmal will ich derweilen blühen, reifen und die Fässer füllen und zum hundertsten Male euch in die Retorten gucken: Na, was ist? Schon fertig mit der Rebe, mit der Traube, mit dem Schalenzellchen? — wie, noch nicht? — schön, dann will ich wieder hundert Jahre setzen — ade derweil. —

„Was sagt ihr da? Ich hätt' euch doch gedient? Ihr könntet mit mir tun, was immer euch gelüstet? Und jetzt wolltet ihr mich trinken, weil ihr fröhlich wäret?

„Ach, ihr großen Kinder, ihr habt mich auch getrunken, weil ihr traurig ward. Ihr trankt mich, weil ihr eine Taufe hattet. Ihr trankt mich, weil ihr jemand auf den Friedhof trugt. Ihr trankt mich, um euch Mut zu machen. Ihr trankt mich, weil ihr einen übertölpeln wolltet. Ihr trankt mich, weil euch künstlerische Hochgedanken kommen sollten. Ihr trankt mich, weil ihr nichts mehr denken wolltet. Zu euren Siegen habt ihr mich getrunken, und eure Niederlagen habt ihr auch in mir ersäuft. Ich weiß auf Erden keinen Grund, bei dem ihr nicht nach mir gegriffen hättet.

„Und o, wie habe ich oft lachen müssen, wenn ihr tiefsinnig in eure Gläser schautet und priestergleich behauptet:

Der Wein erfreut des Menschen Herz.
Der Wein zermürbt des Menschen Herz.
Aus dem Wein steigt Fröhlichkeit.
Leid kommt aus dem Weine.
Der Wein ist Wahrheit.
Ein Bündel Lüge ist der Wein.
Goldenblinkt im Weine göttliches Gelächter.
Aus Tränen ist der Wein gemischt.
Der Wein ist gut.
Der Wein ist schlecht.

„Ach, Kinder ihr: Nicht der Wein ist gut und schlecht — nicht der Wein ist Lüge und ist Wahrheit — nein, ihr selber seid es, die ihr gut seid oder schlecht, fröhlich oder traurig.

„Nicht aus dem Weine wachsen euch die Schwerter großer Taten, wächst die Keule, die euch niederschlägt — nein, Kinder, darin traut ihr mir zuviel zu.

„Nur eure Seelen blätt're ich ein wenig an und schau nach, was wohl darunter liegt.

„Und nur eines ist, was ich, der Wein, euch Menschen lehren könnte: Horcht, wenn ich auf euch spiele. Denn seht, ich bin ein Musiker und ihr seid meine Instrumente. Ach, ich bin ein alter Spieler auf euch Instrumenten.

„Choräle kann ich auf euch spielen, wenn Choräle in euch stecken. Und Gassenhauer, wenn die Gassenhauer in euch stecken.

„Den Deckel auf vom Flügel eurer Seele! Horcht, was in euch steckt! Horcht, ob es eine Melodie gibt. Horcht, ob ihr verstimmt seid oder ob ein Sprung durch euch hindurchgeht — das ist alles, was der Wein mit euch zu tun hat.

„Und wenn ihr glaubt, das sei der Mühe wert — gut, so nehmt die Gläser — kling und klang, stoßt an:

„Auf eine gute Melodie!"

Der Wein.

400 Jahre deutsche Druckschrift.

Von M. A. v. Lütgendorff.

Das Jahr 1522 brachte der deutschen Buchdruckerkunst eine wichtige Neuerung, die dem deutschen Buch ein anderes Aussehen gab; die Einführung der deutschen Frakturschrift an Stelle der bisher hauptsächlich gebräuchlichen Latein- oder Antiquaschrift. Die erste Anregung zur neuen Schrift ging von mehreren deutschen Schreibmeistern aus, zunächst von dem Gründer der deutschen Schönschreibekunst, Johann Neudörffer in Nürnberg, dann aber auch vom Hofsekretär Maximilians I., Vincenz Röckner, die beide fast gleichzeitig den Versuch gemacht hatten, in möglichst naher Anlehnung an die von ihnen gepflegte Kalligraphie eine Druckschrift herzustellen. Die Versuche gelangen, und da auch der Kaiser und die kaiserlichen Kanzleien die Bestrebungen für die Einführung der Fractura germanica unterstützten, fand die neue Schrift alsbald Eingang im deutschen Buchdruck. Unter denen, die sich an der Einführung der Frakturschrift rege beteiligten, befand sich auch kein Geringerer als Albrecht Dürer, der sie, als einer der ersten, anwendete und mit ihr sein Werk „Unterweisung der messung mit dem Zirkel" druckte und mit dieser Neuerung solchen Erfolg hatte, daß die Frakturschrift sogar die sehr beliebte sog. Schabacher-Schrift verdrängte.

Von allem Anfang an wurde die Frakturschrift nur für deutsche Texte angewendet. In Rußland fand sie keinen Anklang, und England, Italien und Frankreich sowohl, wie auch Holland bedienten sich nach wie vor nur der lateinischen Lettern. Nur Schweden und Dänemark und merkwürdigerweise einige slavische Länder druckten eine Zeitlang in deutscher Schrift, um sie aber auch wieder aufzugeben, mit Ausnahme von Dänemark, wo die Frakturschrift noch immer üblich ist.

Die Einführung der lateinischen Lettern in den Buchdruck war übrigens nur ein halbes Jahrhundert früher erfolgt. 1471 erst wurde von Nikolaus Jenson in Venedig die römische oder Antiquadruckschrift zum erstenmal angewendet an Stelle der alten gotischen Schriftzeichen, ein Fortschritt, den indes der bekannte Buchdrucker Aldus Manutius seinerseits wieder verbesserte, indem er 1495 die Lateinschrift als stehende Schrift druckte, zum Unterschied von der liegenden Kursivschrift. Manutius war, was ebenfalls wenig bekannt ist auch derjenige, der den Grund zu unserer den Satzbau berücksichtigenden Interpunktion legte und besonders die Stellung des Kommas und des Kollons bestimmte. Im Altertum wendete man die Satzzeichen immer nur als primitive Hilfsmittel beim Vorlesen an, um nach ihnen die Atmung einzuteilen: dann führte Aristophanes von Byzang um 200 v. Chr. eine einfache Interpunktion ein, die sich aber schon wenigstens an den Satzbau anlehnte und den Regeln der Sprachlehrer entsprach. Mantius baute die Interpunktion weiter aus und so sinnreich, daß wir uns heute noch beim Schreiben auf seine Grundregeln stützen.

Rücktritt Bruno Walters? Der Generalmusikdirektor der Münchener Staatstheater, Bruno Walter hat, wie die „M. N. N." melden, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Schon seit längerer Zeit laufen beunruhigende Gerüchte um, daß Bruno Walter sich mit dem Gedanken trage, seine Müchener Tätigkeit abzuschließen. Generalmusikdirektor Bruno Walter ist ein mit mehreren tausend Namen unterzeichneter Brief zugegangen, in dem ihm aufrichtige Verehrung und wärmster Dank für die großen Kunsterlebnisse dargebracht wird, die er in Oper und Konzertsaal mit seiner genialen interpretatorischen Kunst in fast 10jähriger Tätigkeit München geschenkt hat. Mit diesem Ausdruck bewundernder Verehrung wird der Wunsch verknüpft, daß er München treu bleibe, das durch seinen Weggang eine schwere Einbuße in seinem künstlerischen, kulturellen Leben erleiden würde.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1921 — 15000 Badegäste.

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in
Karlsruhe:
Bahm & Bassler,
— Zirkel 30. —
Schriften kostenlos.

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport".

Amtliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege".

Montag, den 20. März 1922.

Sportausstellung und Kampfspiele in Berlin.

(15. Juni bis 2. Juli 1922).

Dr. E. M. Schelenz.

Wer in 100 Jahren die Geschichte unserer Zeit schreiben will, wird sich über den tiefen Zwiespalt im Wesen unseres Zeitgeistes schwer beruhigen können: An tausend Stellen Verfallserscheinungen, Bruch, Schutt, Erbärmlichkeit und haltloses Auseinanderstreben, und dicht daneben all die jungen Kräfte, die Aufbau, neue Kultur, Mut, Arbeit und planvolles Zusammenfassen verkünden. Dann wird der grübelnde Historiker aus dem Jahre 2022 als Beispiele für die dunklen Schlaglichter unserer Nachkriegszeit vielleicht auch das Schiebertum und die politische Zerrissenheit anführen und für die helle Seite sicher das emsige Ringen um die Neuerstarkung unserer Volkskraft beleuchten. Und er wird — etwa über die vergilbten Akten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen gebeugt — seinen aufhorchenden Zeitgenossen von den „Deutschen Kampfspielen 1922" und der „Deutschen Sportausstellung 1922" erzählen . . .

Kampfspiele und Sport-Ausstellung — sie bedingen und ergänzen einander. Im edlen Wettkampf draußen im Berliner Stadion und auf anderen Uebungsstätten ringen die geschulten Körper um den Lorbeerkranz, im edlen Wettstreit drinnen in der Ausstellungshalle — übrigens die wunderschöne Automobil-Ausstellungshalle am Kaiserdamm in Berlin-Charlottenburg — eifern die Ausstellungsgegenstände um die Anerkennung. In den Kampfspielen die Menschen, in der Sportausstellung die Werkzeuge und Hilfsmittel für ihren Sport — sie bieten zusammen ein geschlossenes Ganzes.

Die Ausstellung soll folgende Sportarten, Industriezweige und Abteilungen umfassen:

1. Die deutschen Turn- und Sportverbände (Mustereinrichtungen, statistische Aufzeichnungen, Sammlungen, sportgeschichtliches Material usw.)
2. Der Sportmensch. (Hygienische Abteilung, Sportphysiologie und -psychologie, Körpermessung, physikalisch-experimentelle Abteilung, Kraftmessung, Massage usw.)
3. Volkssport und Spiele. (Leicht- und Schwerathletik, Fußball, Hockey, Golf, Tennis, Polo, Schlagball, Billard usw.)
4. Turnen, Turnhallen- und Uebungsstättenbau. (Turngeräte, Schwimmhallen, Ruderhäuser, Modelle, Pläne usw.)
5. Wassersport. (Schwimmsport, Segeln, Rudern, Angelsport)
6. Wintersport. (Eislauf, Schlitten- und Skisport, Eisspiele.)
7. Radfahren, Rollschuhlaufen.
8. Bergsport, Touristik, Wandern, Reise und Verkehr zu Wasser, zu Lande und in der Luft. (Flugzeuge, Segelflugzeuge usw.)
9. Jagd-, Schieß- und Fechtsport. (Waffen, Munition, Jagd- und andere Geräte.)
10. Reit- und Fahrsport. (Wagenbau- und Bestandteile, Stalleinrichtungen, Sattlerei, Stallutensilien, Flach- und Hindernis-Rennsport, Pferdezucht, Hufbeschlag usw.)
11. Sportbekleidung und Geräteausstattung. (Hilfsindustrien, wie Farben, Lacke, Beleuchtung usw.)
12. Sport in der Kunst. (Ehrenpreise, Abzeichen, Musik.)
13. Sportphotographie und Sportfilmindustrie. (Sport- und Naturfilme.)
14. Sportliteratur. (Turn- und Sportzeitungen, Sportbuchhandlungen, Bibliotheken.)
15. Verschiedenes. (Alles andere Einschlägige.)

Man muß zugeben, daß hier der große Inhalt des modernen Sportgedankens restlos veranschaulicht wird. Teile dieser erschöpfenden Fülle werden wohl auch schon in kleineren Ausstellungen, die meist dem Rahmen einer größeren Industriegruppe angegliedert waren, gezeigt. Doch eine Spezialausstellung von diesem Ausmaß hat es in Deutschland noch nicht gegeben.

Welch herrliches Zeugnis von deutschem Schaffensdrange! Welch prachtvolle Gelegenheit, die einzelnen Erzeugnisse miteinander zu vergleichen und durch diese fruchtbare Methode allen Fortschritts neue Anregungen zu sammeln. Hier können die großen Massen von Turnern und Sportlern schauen und prüfen, um nach ihrer Rückkehr in alle Teile Deutschlands in ihren Vereinen zu verkünden, welche Hilfsmittel für ihre Arbeit bereit stehen und nutzbar gemacht werden können.

Dies wird der ideale Wert der großen Sport-Ausstellung während der Kampfspiele sein. Er weist bereits auf den wirtschaftlichen Nutzen für die Aussteller hin. Noch nie hat die gesamte Sportindustrie eine so gute Gelegenheit besessen, Massen von Interessenten ihre Erzeugnisse zu zeigen. Denn noch nie hat Berlin solche Scharen von Sportjüngern in seine Mauern gerufen. Reklame in feinster und wirksamster Weise bedeutet wirtschaftlich betrachtet die Sport-Ausstellung vom 15. Juni bis 2. Juli in Berlin. Bei dem starken Andrange, der zu erwarten steht, seien die Aussteller besonders auf § 3 der Ausstellungsbedingungen hingewiesen, daß die Anmeldungen bis zum 1. Mai d. Js. bei der Geschäftsstelle (Berlin W 35, Kurfürstenstraße 48) einzureichen sind, weil spätere Anmeldungen nur berücksichtigt werden können, soweit noch Platz vorhanden ist. Es wäre eine reizvolle Aufgabe des Sportstatistikers, später einmal festzustellen, wieviel neue Geschäftsverbindungen durch die Kampfspiel-Ausstellung 1922 angeknüpft wurden.

So würde der ideelle und wirtschaftliche Nutzen das große Unternehmen der Kampfspiel-Sportausstellung schon zur Genüge rechtfertigen. Doch damit ist der Sinn des Ausstellungsgedankens noch nicht restlos erschöpft. Ist doch die nationale Bedeutung der Ausstellung noch kaum gestreift worden. Als Ausstellungsgegenstände werden grundsätzlich nur im Deutschen Reiche hergestellte Erzeugnisse zugelassen. Das bedeutet, daß wir Deutschen den gequälten Michelblick nach dem Auslande ablegen und in hoffnungsfrohem Selbstbewußtsein die Früchte unserer deutschen Arbeit über alles stellen wollen. Nur so kann die Achtung vor uns bei unseren Feinden wiedergewonnen werden!! Und es heißt nicht, Prophet sein zu wollen, wenn man voraussagt, daß sich das Ausland, vor allem auch die Entente, die Sport-Ausstellung sehr genau ansehen wird. Sollte sich da beim Betrachten nicht in manchem von den Feindleuten der Gedanke verdichten: ein Millionenvolk, das so für seine Volksgesundung schafft, kann nicht vernichtet werden?

Hier wandern meine Gedanken zu einer anderen Berliner Ausstellung, die auch jeder Deutsche gesehen haben sollte: „Deutschland und der Friedensvertrag." Ueber ihrem Eingange könnten mit vollem Recht Dantes bekannte Worte über der Hölle stehen:

„Wer hier eintritt, laß' alle Hoffnung fahren."

Denn sie zeigt die Bedeutung des Versailler Diktates für uns alle, und mit leisem Schauern wird man an die düsteren Bilder einer mittelalterlichen Folterkammer erinnert. Möge die Sport-Ausstellung 1922 ihr Gegenpol — oder besser noch ihr Gegengift werden. Sie zeigt uns Deutschen Mittel und Wege, um auch die schlimmsten Foltern zu überstehen. Denn Sport ist das Stahlbad für den deutschen Volkskörper.

Drum schreiben wir über die Deutsche Sport-Ausstellung in Berlin (vom 15. Juni bis 2. Juli) getrost die Worte:

„Wer hier eintritt, schöpft neue Hoffnung!"

Fußballsport

Spiele des gestrigen Sonntags

Endspiele um die Bezirksmeisterschaft:

Bezirk Bayern: Wacker München (Meister des Kreises Südbayern) — Spielvereinigung Fürth (Meister des Kreises Nordbayern) 0:1.

Mainbezirk: V. f. L. Neu-Isenburg (Meister des Südmainkreises) — Germania 94 Frankfurt (Meister des Nordmainkreises) 3:0.

Repräsentative Kreisspiele:

Karlsruhe: Südwestkreis — Saarkreis 2:4.
Pirmasens: Pfalzkreis — Odenwaldkreis 2:4.

Ligaspiele im Südwestkreis.

Germania Brötzingen — Fußballverein Offenburg 1:2

Weitere Resultate:

V. f. R. Pforzheim — 1. F.-C. Birkenfeld 3:5.
Helvetia Frankfurt — V. R. T. Mannheim-Feudenheim 3:2.
1. F.C. Freiburg — F.C. Hanau 93 3:3.
V. f. R. Feudenheim — F.C. 08 Mannheim-Lindenhof 2:2.
Sp. V. Wiesbaden — Sp. V. Trier 1:0.
Alemannia Rintheim — Sp.-V. Mainz 05 4:0.
Pfeil Nürnberg — T.-V. Nürnberg 0:0.
Würzburger F.-V. — Sp. V. Mannheim 1:2.
Sportfreunde Stuttgart — T.-V. Augburg 3:1.
Kickers Stuttgart — F.-V. Nürnberg 3:1.

A-Klasse.

Fußball-Vgg. Bruchsal — F.V. Ettlingen 0:0.
F.V. Malsch — F.V. Rastatt 1:1.
F.V. Oos — V. f. B. Gaggenau 0:5.
Niederbühl — V f. B. Bühl 0:0.
Kehl — Sp.Vgg. Baden-Baden 1:0.

Südwestkreis — Saarkreis 2:4 (0:3).

Es muß vorweg gesagt werden: diese Verbandsbehörde hatte keine glückliche Hand bei Aufstellung der Vertreter unseres Kreises. Nach wiederholten Aenderungen stand die Mannschaft wie folgt:

Südwest-Kreis

Burger (K.F.V.)

Klay (F.F.C.) Röhler (F.F.C.)

Heller (F.C. Mühlburg) Mayer (F.F.C.) Wetzel (1. F.C. Pforzheim)

Würzburger (K.F.V.) Schöllhammer (V.f.B.) Bekir (Phönix K'he.) Bantle (F.F.C.) Christ (Phönix K'he.)

Rheinhardt (S.V. 05 Trier) Schmidt (Burbach) Hutter (Saar-Saarbr.) Schäfer (Saar-Saarbr.) Waldsdorf (S.V. 05 Trier

Ersatzleute: Jeamond (Saar-Saarbrücken), Ason (S.V. 05 Trier).

Block (Saar-Saarbr.) Kroninger (Saar-Saarbr.) Müller (Burbach)

Feiler (Borussia-Neunkirchen) Hesser (Saar-Saarbr.)

Wollbold (Saar-Saarb.)

Saar-Kreis

Saar hat Platzwahl und spielt dauernd mit der Sonne. Vom Anspiel weg erhält Würzburger auf tadellose Vorlage Bekirs den Ball, doch wird derselbe ins Aus gewehrt. Beide Tore geraten nun des Oefteren in Gefahr; während jedoch die Einheimischen jegliche Torgelegenheit entweder durch Abseits (Schöllhammer!), Unentschlossenheit im Schuß, oder Mißverständnis untereinander (Innentrio) verdanken, gelang es der Saarmannschaft, bei voller Ausnützung der gebotenen Chancen bis Halbzeit 3 Tore vorzulegen, was ganz den bis dahin gezeigten Leistungen entsprach. Nach Seitenwechsel hielt sich die Saarmannschaft, wohl durch allzu große Kräfteverausgabung, anfänglich mehr in der Defensive. Es gelang den Einheimischen auch bald, 2 Tore aufzuholen. Doch zeigte auch in der zweiten Hälfte die Saarmannschaft das bessere Spiel. Der letzte Teil war wieder ausgeglichen. Die Saarmannschaft konnte noch ein weiteres Tor erzielen.

Der Verlauf des Spieles zeigte, daß die bessere Arbeit von der Saarmannschaft geleistet wurde. Man hatte den Eindruck, eine guteingespielte Ligamannschaft spielen zu sehen, was man von der Gegenseite nicht sagen konnte. Bei Saar war kein schwacher Punkt, während die Südwestkreismannschaft viele schwache Stellen aufwies. Besonders die beiden Verteidiger versagten. Maier als Mittelläufer konnte gar nicht gefallen. Ziegler wäre hier besser am Platze gewesen. Von den Flügelläufern war Heller besser als Wetzel, da letzterer zu lange den Ball behielt. Im Sturm war gar kein Zusammenhang. Die Innenspieler zeigten zu viel Einzelspiel. Es konnte zu keiner flüssigen Spielweise kommen. Alles in allem war es für die Vertreter des Südwestkreises ein schwacher Tag.

Vielleicht wäre es besser gewesen, unsere Kreisbehörde hätte sich das Spiel vorher schon angelegener sein lassen, und durch Auswahlspiele, gerade wie die übrigen Kreise es taten, das Beste vom Besten zu sondieren. Wir haben im Südwestkreis noch bessere Verteidiger wie Klay-Röhler, gegen deren Aufstellung vorher schon viel gesprochen wurde. Man hörte nach dem Spiel vom Publikum: „Es war eben eine Glasermannschaft". Schiedsrichter Plaut-Mannheim war sehr korrekt in seinen Entscheidungen. Besuch zirka 6000—7000 Personen. S.

Wacker München — Spielvereinigung Fürth 0:1.

In München fand gestern vor 20 000 Zuschauern das Rückspiel des südbayerischen und nordbayerischen Meisters statt. Das einzige Tor erzielte Fürth durch Kleinlein in der 40. Minute. Da nunmehr sowohl Fürth wie Wacker ein Spiel gewonnen haben, findet das Entscheidungsspiel in 14 Tagen, voraussichtlich in Augsburg statt.

1. F.-C. Nürnberg — Ludwigshafen 03 6:1.

Am Freitag trat der deutsche Meister seine Reise nach Spanien an und spielte am Sonntag noch ein Spiel auf deutschem Boden. Er stellte sich den Ludwigshafern zu einem Freundschaftsspiele, wobei Nürnberg ohne Strobel, Popp und Kugler antrat. Am Montag setzte die Mannschaft die Reise nach Spanien über Paris fort.

F.-C. Ettlingen 1. — F.-G. Rüppurr 1. 1:2.

Das Spiel, das bei mäßigem Tempo durchgeführt wurde, sah Rüppurr als den meist überlegenen Teil. Die Schußunsicherheit der Stürmer, insbesondere der rechten Seite, brachte es jedoch vorerst zu nichts zählbarem. Erst ein Erfolg von Ettlingen ließ die Mannschaft von Rüppurr etwas aufwachen. 15 Minuten vor der Pause wurde der Ausgleich erzielt. In der zweiten Hälfte war das Spiel lebhafter. In der 70. Minute konnte Rüppurr wiederum durch den Mittelstürmer in Führung gehen. Rüppurr steht nur mit einem Punkt hinter Südstern an zweiter Stelle und kann u. a. nochmals als Meisterschaftskandidat in Frage kommen. K.

Turnen

13. Deutsches Turnfest in München 1923.

Nach zehnjähriger Pause wird im Jahre 1923 wieder ein Deutsches Turnfest veranstaltet, als dessen Festort die Deutsche Turnerschaft auf dem vorjährigen Turntag in Kassel München gewählt hat. Um eine der Bedeutung der Turnsache entsprechende und der Feststadt München würdige Durchführung des Festes zu gewährleisten, hat am Mittwoch abend im Sitzungssaal des Stadtrates in München der Hauptausschuß seine erste Sitzung abgehalten, in der die Unterausschüsse gebildet wurden. Der Sitzung wohnten u. a. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, Polizeipräsident Nortz, 1. Bürgermeister Eduard Schmid, Geh. Hofrat Dr. v. Borscht, die Vorsitzenden der großen Münchner Turnvereine, Oberlandesgerichtsrat Dr. Müller-Meiningen, Kommerzienrat Long und Oberlandesgerichtsrat Friedrich, sowie namhafte Vertreter der Turnsache und der für das Fest interessierten Kreise an.

Bürgermeister Hofrat Dr. Küfner erinnerte in seinen Begrüßungsworten an die Zeit vor 100 Jahren, als Deutschland unter dem Druck napoleonischer Willkür darniederlag und Jahn das deutsche Turnen schuf, das sich als bedeutsamer Baustein für den Wiederaufbau Deutschlands erwies. München ist schon einmal, sagte er, im Jahre 1889 Schauplatz eines Deutschen Turnfestes gewesen. Jetzt gelte es, das 13. Deutsche Turnfest 1923 würdig durchzuführen, zum Besten der Turnsache, zum Besten des engeren und weiteren Vaterlandes und zum Ruhme der Stadt München.

Oberlandesgerichtsrat Friedrich teilte mit, daß zur Durchführung des Festes bisher ein vorbereitender Ausschuß tätig war, an dessen Spitze er stand, daß es nun aber notwendig ist, um die umfangreichen Vorbereitungen leisten zu können, einen Hauptausschuß und Fachausschüsse zu bilden. Dem Beispiel des Turnfestes 1889 folgend, sei es wünschenswert, daß dieser Hauptausschuß die Gestalt eines eingetragenen Vereines annehme. Anschließend trug er einen entsprechenden Satzungsentwurf vor, der einstimmig angenommen wurde. Der Name des Vereins lautet: Hauptausschuß für das 13. Deutsche Turnfest in München e. V.

Kommerzienrat F. P. Lang überbrachte die Grüße des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, dankte den Anwesenden auch namens der Münchner Turnerschaft für ihre Bereitwilligkeit, das Fest durchzuführen, und gab die Zusammensetzung der Ausschüsse bekannt.

Kommerzienrat Lang gab zum Schluß noch einen Ueberblick über die Veranstaltung des letzten Deutschen Turnfestes in Leipzig 1913, der den Unterausschüssen Richtlinien für ihre bevorstehende Tätigkeit bot. Bürgermeister Dr. Küfner schloß darauf die Sitzung mit dem Hinweis, daß die Zeit bis zum Fest nicht als sehr lang betrachtet werden wolle, sondern, daß jetzt schon die Arbeit für eine gedeihliche Durchführung beginnen möge.

Handballrunde im Karlsruher Turngau.

a) Turnermannschaften:

Turnverein Beiertheim — Tgd. Teutschneureut 5:1 (1:1).
Turnverein Welschneureut — M.-T.-V. 1:6 (0:4).

b) Jugendmannschaften:

Tv. Beiertheim — Tgd. Teutschneureut 3:0 (von Teutschneureut abgebrochen).
Turnverein Welschneureut — M.-T.-V. 1:0 (1:0).

Turnverein Beiertheim — Tgd. Teutschneureut 5:1.

Das Spiel Beiertheim-Teutschneureut kann als eines der wichtigsten Spiele bezeichnet werden. Beiertheim enttäuschte am gestrigen Sonntag nach der angenehmen Seite. In der Mitte der 1. Halbzeit erzielt Teutschneureut den ersten Erfolg. Gleich nach Anspiel fällt der Ausgleich. Mit dem Stande 1:1 geht es in die Pause. Beim Wiederanspiel scheint Beiertheim sich erst richtig zusammenzufinden. Jeder Spieler ist auf seinem Posten und zeigt sein Können durch präzises Zusammenspiel. Weitere 4 Tore sind der Erfolg. Schiedsrichter einwandfrei.

Der Jugendmannschaft des Turnvereins Beiertheim gelang es ebenfalls gegen die Jugendmannschaft der Turngemeinde Teutschneureut ihre letzten Punkte zu erringen. Mit diesem Spiele ist die Jugendmannschaft nun endgültig Gaumeister der Jugendklasse. Der Vorsitzende des Handballspiel-Ausschusses des Karlsruher Turngaues belohnte die Jugendmannschaft mit einer Ehrenurkunde. O. J.

Hockeysport

Karlsruher Turnverein I — Akad. Hockey-Club I 1:4.

Zum ersten Mal in dieser Saison trafen sich die beiden Lokalgegner, die sich in stärkster Aufstellung ein äußerst scharfes Treffen lieferten. Beide Gegner waren sich technisch ziemlich gleichwertig, doch gelang es dem A. H. C. K. durch seine Energie vor dem Tore mehrmals erfolgreich zu sein. Der K.T.V.-Sturm konnte nach Halbzeit sein Ehrentor erzielen. Vorher spielten die zweiten Mannschaften obiger Vereine und trennten sich nach schönem Kampfe mit dem Stand 2:2. ck.

Segelsport

Bodenseeseglertag.

Am vorletzten Sonntag fand im Kurgartenhotel in Friedrichshafen unter Teilnahme zahlreicher Mitglieder der Segelklubs am Bodensee der diesjährige Bodenseeseglertag statt, dem als bedeutsamste Aufgabe die Zusammenstellung des Programms für die kommenden Monate oblag. Im Mittelpunkte der Segelsportlichen Veranstaltungen steht wiederum die große Bodenseewoche, die auf die Tage vom 13. bis 20. August angesetzt wurde, und zwar mit Wettfahrten vor Friedrichshafen, Lindau und Bregenz. Somit werden die hauptsächlichsten Segelsportlichen Ereignisse des Sommers sich im Obersee abspielen, nachdem im vergangenen Jahre der Ueberlingersee und die Bucht von Konstanz den Vorzug gehabt hatten. Doch sind auch für diese beiden Seegebiete im Frühjahr und Herbst kleinere Wettbewerbe in Aussicht genommen. — Eine längere Erörterung verursachte die Gestaltung der Beziehungen zu den Schweizerklubs, die vor dem Kriege dem deutschen Verbande nahegestanden haben und mit denen eine erneute Fühlungnahme eingetreten ist, die man deutscherseits mit lebhaften Sympathien begleitet. Im Verein mit der Karlsruher Landeswetterwarte soll ein Sturmwarnungsdienst eingerichtet werden, der der Allgemeinheit nutzbar gemacht und wenn möglich schon am 1. April in Betrieb genommen werden soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

20. März — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 133

VIII. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

Die Tagung der südwestdeutschen Industrie.

Politik und Wirtschaftsverbände. — Die Frage der Eisenbahntarife. — Wiesbadener Abkommen und Industrie. — Freihandel oder Schutzzoll.

von

Dr. rer. pol. Walther Schneider.

Das Schwergewicht der Politik verschiebt sich zusehends von den Parteien auf die Wirtschaftsverbände. Das ist nur natürlich in einer Zeit der allgemeinen Wirtschaftszerrüttung, wie wir sie nach dem Kriege erleben und in der erst wieder eine Grundlage geschaffen werden muß für die gesicherte Erfüllung der rein staatspolitischen und kulturellen Aufgaben unseres Volkes und der Menschheit. An den größeren Aufgaben wächst auch die Kraft und die Einsicht der Wirtschaftsorganisationen. Die wirtschaftlichen Gefahren, die unsere Zukunft bedrohen, führen beide Teile in steigendem Maße weg von den kleinen klassenmäßigen Interessengegensätzen zu den unendlich viel größeren Gemeinsamkeiten der wirtschaftlichen Interessen. Das ist auf beiden Seiten die Vorbedingung für das Streben der Wirtschaftsverbände nach politischer Macht: Das Hintansetzen der privatwirtschaftlichen Sonderinteressen gegenüber den volkswirtschaftlichen Aufgaben, von deren richtiger Lösung das Wohlergehen aller Schichten abhängt, während einseitige Augenblicksübervorteilungen der einen wirtschaftlichen Klasse gegenüber der anderen auf die Dauer beiden Teilen zum Schaden gereicht. Ein erfreuliches Sympthom für das ehrliche, starke Ringen um die volkswirtschaftlichen Probleme des nationalen Wiederaufbaus, um die Wiedererringung einer weltwirtschaftlichen Bedeutung für Deutschland waren die Verhandlungen der Jahresversammlung des Verbands Südwestdeutscher Industrieller, die gestern und vorgestern in Karlsruhe stattfand und deren Bedeutung äußerlich dadurch gekennzeichnet wurde, daß das auswärtige Amt den Ministerialdirektor von Stockhammern direkt von den deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf weg zu der Karlsruher Tagung beorderte, ferner durch die Entsendung des Staatssekretärs Dr. Müller vom Wiederaufbauministerium und die Anwesenheit des badischen Innenministers, der Oberbürgermeister von Karlsruhe und zahlreicher anderer staatlicher und städtischer Vertreter.

Bezeichnend für die Erkenntnisfortschritte bei den Trägern der Wirtschaft ist es, wenn heute auf einer großen Industrietagung nicht mehr wie vor zwei Jahren und noch vor einem Jahr häufig der Kampf und das Wehklagen gegen die zu hohe Besteuerung den größten Teil der Verhandlungen ausmachen, wenn nicht mehr geharnischte Proteste gegen die Tätigkeit des Staates gegenüber der Wirtschaft in großer Zahl losgelassen werden, wenn vielmehr in sachlicher ernster Arbeit und Aussprache Vertreter des Staates und der Wirtschaft gemeinsam nach praktischen Wegen suchen, die aus unserer Not herausführen könnten. Man weiß heute auch in der Industrie aus den bitteren Erfahrungen heraus, daß die Papiergeldwirtschaft als Folge ungenügender Staatseinnahmen mit ihren Folgeerscheinungen der Unstetigkeit, der Kalkulationsunsicherheit und sozialen Unruhe die Wirtschaft und damit auch die Industrie schwerer schädigt als steuerliche Aderlässe sie schädigen können. Man richtet sich weniger gegen die Einnahmeforderungen des Staates als gegen die Ausgabeseite, und auch da läßt sich die Industrie von sachlichen Argumenten überzeugen, wie sie gestern der Vertreter der Eisenbahnverwaltung in sehr wirkungsvoller Weise gegenüber der Forderung, die Tariferhöhungen der Eisenbahn durch organisatorische Maßnahmen unnötig zu machen, geltend machte. Es ist an dieser Stelle schon verschiedentlich dargetan worden, daß gerade eine privatwirtschaftlich orientierte Eisenbahnverwaltung erhöhte Unkosten auf die Preise schlagen muß, wenn wir in nicht noch rasenderem Lauf zu österreichischen und russischen Geldverhältnissen kommen sollen. Denn was nicht auf dem Wege der Tariferhöhungen hereingeholt wird, wird durch das auch für die Industrie viel gefährlichere Mittel der Notenpresse aufgebracht, weil organisatorische Maßnahmen, wie Oberbaurat Dr. Courtien gestern unter Zustimmung ausführte, sich nicht von heute auf morgen durchsetzen lassen. Der Hinweis auf die Demobilmachungsvorschriften, auf die geringere Leistungsfähigkeit zahlreicher Kriegsinvaliden, der die Zahl der Beamten und Arbeiter zu Vergleichszwecken mit der Vorkriegszahl mit dem Faktor 1 zu multiplizieren nicht gestattet, der Hinweis ferner auf die erhöhte Renaraturquote, die Wohnungsschwierigkeiten, die Zwangsabliefe- Reparationsquote, die Wohnungsschwierigkeiten, die Zwangsabliefe- Problem der Beamten- und Arbeiterentlassung, von der allein im Generaldirektionsbezirk Karlsruhe am 1. April 850 Eisenbahnangestellte (im Reich (20 000) betroffen werden, machte sichtlichen Eindruck. Auch in der Frage des Achtstundentages stehen sich heute, wie gestern die Ausführungen der beiderseitigen Vertreter bewiesen, Staat und Wirtschaft mit größerem Verständnis der beiderseitigen Notwendigkeiten gegenüber.

Es bleiben allerdings noch viele Wünsche der Industrie gegenüber dem Staat, die ihrer Erfüllung noch harren. So zeigten die Ausführungen des Verbandssyndikus Dr. Mieck, daß die Bedenken gegen die Folgen des Wiesbadener Abkommens für die Industrie sich steigern, vor allem wegen der Gebundenheit des Lieferungsverkehrs, die Befürchtungen vor dem möglichen Wiederaufleben von Kriegsorganisationen in irgend einer Form weckt. Staatssekretär Dr. Müller vom Wiederaufbauministerium der das Wiesbadener Abkommen und den sogenannten Bemelmansvertrag erläuterte, ohne allerdings etwas wesentlich Neues zu sagen, konnte die geäußerten Bedenken nicht ganz entkräften, auch nicht die Bedenken wegen der viel angegriffenen Kreditbestimmungen des Wiesbadener Abkommens, erweckte aber mit seinen interessanten Ausführungen über die allerjüngsten Verhandlungen mit den Franzosen, denen eine Kombination des Wiesbadener Abkommens mit den Bestimungen des Bemelmanvertrags als Ziel vorzuschweben scheint, Hoffnung auf eine Aenderung, ohne natürlich das Gefühl der Unsicherheit beseitigen zu können, das in der Möglichkeit von willkürlicher Handlungsweise auf der Seite der Alliierten seine Ursache hat.

Die Wurzel des Uebels, die Ursache der wirtschaftlichen Krise, die in Deutschland mehr eine Geld- und Sozialkrise, für das Ausland mehr eine Absatzkrise ist, liegt für Deutschland viel weniger in inneren Verhältnissen als in äußeren Zusammenhängen. Die Möglichkeit des Wiederaufbaus hängt ab von der Revision der Reparationsbestimmungen und der handelspolitischen Bindungen durch den Versailler Vertrag. Das hat die Industrie heute erkannt. Die gestrigen Verhandlungen zeigten sehr klar, daß die Industrie bestrebt ist, ihr Blickfeld wieder auf die Welt zu erweitern. Das Interesse für die mit der Reparationsfrage zusammenhängenden und für die handelspolitischen Fragen überschatteten gestern alle anderen Verhandlungsgegenstände. Im Mittelpunkt standen die tiefgründigen hervorragenden und überzeugenden Ausführungen des Geschäftsführers des Reichsverbands der Deutschen Industrie, Dr. Schneider, und des Ministerialdirektors von Stockhammern. Dr Schneider lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß eines der Hauptprobleme unserer Wirtschaftspolitik, die Wiederherstellung einer aktiven Zahlungsbilanz in annähernd der früheren Goldmarkhöhe abhängig ist von der Wiedererschließung der Weltmärkte für den Absatz der deutschen Industrie durch die handelspolitischen Abmachungen. Er zeigte, was hinsichtlich des Abbaues der Versailler Bestimmungen und im Kampf gegen die einseitige Meistbegünstigungsbindung von England, Italien, Belgien, Portugal und Jugoslawien bereits erreicht wurde und wie die Verhandlungen mit Spanien stehen. von Stockhammern erweiterte später diese Darlegungen in zum Teil vertraulichen Ausführungen bezüglich der Erschließung des Ostens. Die gewaltigen Hemmungen politischer Art, die vor allem in der Haltung Frankreichs ihre Ursache haben, kamen klar zum Ausdruck. Trotzdem gilt es hier, in zäher Kleinarbeit, Schritt für Schritt vorwärts zu kommen, denn hier handelt es sich in der Tat um eines der Zentralprobleme unserer Wirtschaft. Die interessanten Probleme der Einfuhrkontigente, der Einfuhrverbote und der Zollvergünstigungen auf Spezialartikel eines Landes — um dem Meistbegünstigungszwang zu entgehen — wurden ich Lichte historischer Vergleiche in ihrer Bedeutung herausgearbeitet. So wurde u. a. die Bedeutung der Weinzollermäßigung für unseren Export nach Südeuropa an Hand von Vergleichen mit den früheren englischen Handelsverträgen, dem Methuen- und und dem Cobdenvertrag erläutert.

Endlich die letzte große Streitfrage: Freihandel oder Schutzzoll! Sie wird vielleicht in aller Kürze wieder aufleben und Kämpfe von der Heftigkeit entfesseln, wie sie um Freihandel und Schutzzoll in den 70er Jahren und wie sie später um die Caprivische Vertragspolitik gekämpft wurden. Am 10. Januar nächsten Jahres fallen für unsere Zollpolitik die letzten Hemmungen des Versailler Vertrages, und wir werden zollpolitisch wieder autonom. Wie soll unser Zolltarif dann gestaltet werden? Aus den Ausführungen von Dr Schneider ist zu entnehmen, daß die Vorarbeiten schon im Gange sind Der Referent wendet sich vor allem gegen die Wünsche mancher Industriekreise nach einer zu weitgehenden Spezialisierung des Tarifs, weil dann der einzelne Zollbeamte sich nicht mehr auskennen würde, was die Gefahr der Unwirksamkeit für die Zölle bedeuten könnte. Aus ähnlichen Gründen wendet er sich auch gegen Wertzölle, weil diese zu Unterdeklarationen und Betrügereien führen würden. Was nun die Kernfrage Schutzzoll oder Freihandel betrifft, so ist den Ausführungen von Dr. Schneider zu entnehmen, daß in dieser Frage nicht nur Verbraucher- und Unternehmerinteressen gegeneinander in Kampf geraten werden, sondern daß auch innerhalb der Industrie die Interessen zum Teil schroff gegeneinander stehen. Die Großindustrie des Ruhrgebiets, die große chemische und elektrische Industrie wollen Freihandel: „Schutzzoll ist ein Bonmot von gestern!" Die Großindustrie fühlt sich also stark genug, ohne Zollschutz den Kampf um den Weltmarkt aufzunehmen, und will sich die ausländischen Rohstoffe zollfrei sichern. Dr. Schneider hat offenbar in erster Linie die Interessen der mittleren und kleineren Fertigindustrie im Auge, wenn er meint, daß die Industrie den Schutzzoll in den kommenden Jahren für die Erhaltung des inneren Marktes brauchen werde. Die Frage ist die, ob die Auffassung zu Recht besteht, die den gegenwärtigen starken Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie als eine Scheinblüte ansieht, die sich verflüchtigen werde, wenn nach dem Wegziehen des Geldschleiers vor unserer Wirtschaft sich herausstellen sollte, daß Deutschland ein Land der höchsten Produktionskosten ist, oder ob wir Grund zu einem größeren Optimismus haben, wie er sich in den Darlegungen Stockhammerns darstellte. Dr. Schneider beruft sich noch auf den Raubbau, der während des Krieges zweifellos an den Produktionsmitteln getrieben worden ist. Wir möchten meinen, und wir stützen uns dabei vor allem auf die Darlegungen von Industrievertretern in der Enquête der Sozialisierungskommission über die Reparationsfragen, daß der deutsche Produktionsapparat in vielen Industriezweigen schon wieder auf die alte Höhe gebracht ist. Daraus würde folgen, daß die deutsche Industrie um die Erhaltung ihres inneren Marktes keine Sorge zu haben braucht, daß gerade nach Wegziehen des Geldschleiers, vielleicht schon bei Einführung der Bankomarkwährung, die Dr. Miek im Anschluß an die Vorschläge Dalbergs propagierte, — im Hinblick vor allem auf die Arbeiterlöhne und die Kohlenpreise — sich herausstellen wird, daß Deutschland gegenüber anderen Ländern mit verhältnismäßig geringen Produktionskosten arbeitet. Daraus erklärt sich ja gerade das Bestreben des Auslandes, das in Cannes seinen Ausdruck fand, die deutschen Produktionskosten zu verteuern. Außerdem dürfen die politischen Folgen einer neuen Schutzzollära nicht aus dem Auge gelassen werden. Die Gefahren sind nicht gering einzuschätzen. Auf keinen Fall dürfen Schutzzölle in der neuen deutschen Zollpolitik anders denn als Erziehungszölle im Sinne von Friedrich List gedacht sein und das nur im Hinblick auf die handelspolitischen Hemmungen, die uns der Versailler Vertrag noch auferlegt und durch die uns die Konkurrenz erschwert wird In diesem Sinne glauben wir auch die Ausführungen von Dr. Schneider deuten zu dürfen, da er nur einen mäßigen, bedingten Schutzzoll — offenbar im Sinne von List mit dem Endziel des Freihandels — verlangt, so daß also grundsätzliche Gegensätze der Auffassung nicht bestehen würden.

Der gesamte Verlauf der Verhandlungen dürfte bei allen Teilnehmern den Eindruck hinterlassen haben, daß unsere wirtschaftliche Aufgabe in erster Linie außerhalb unserer Grenzen liegt, daß wir dort nur schrittweise und mit zäher Arbeit vorwärts kommen können und daß die Aufgaben nur zu lösen sind, wenn die Kräfte der Wirtschaft erfüllt sind von jenem Optimismus, über den Ministerialdirektor von Stockhammern so eindrucksvolle Worte sprach, daß sie auch nur zu lösen sind beim Zusammenstehen von Kapital und Arbeit, das auch gestern seinen Ausdruck fand in der Zustimmung, die ein sozialdemokratischer Minister, der Innenminister Remmele, in seinen Ausführungen vor einer industriellen Zuhörerschaft fand.

Die Verhandlungen vom Sonntag.

Herr Kommerzienrat Stoeß-Heidelberg, der 1. Vorsitzende des Verbandes, begrüßte die erschienenen Vertreter der Reichsregierung, die Herren Staatssekretär Dr. Müller-Berlin und den auf besondere Anweisung des Außenministeriums von Genf herübergekommenen Ministerialdirektor von Stockhammern, der an den deutsch-polnischen Verhandlungen teilgenommen hat, ferner die Vertreter der Landesregierung, Herr Minister Remmele, ferner die Regierungsräte Kohlmaier und Baumann, den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Herrn Dr. Finter, sowie die übrigen zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Sodann führte er weiter aus, das ziemlich einzige Erfreuliche sei, daß der Verband an Umfang stark zugenommen habe, daß nunmehr sämtliche badischen Industrien in ihm zusammengeschlossen sind. Die ganze Welt leide unter den Folgen des Krieges. Die Mentalität der Völker, nicht nur der einzelnen, sondern der sämtlichen, sei völlig aus dem Gleise gerückt. Es sei keine Aussicht auf baldige Besserung der jetzigen Zustände zu erhoffen, man müsse abwarten. Was in Genua zur Verhandlung gelange, wisse niemand mit Bestimmtheit anzugeben. Viele hätten sich über die Haltung Amerikas uns gegenüber gewundert, was eigentlich gar nicht zu verwundern sei. Amerika könne nicht verstehen, daß ein niedergeworfenes Land, wie Deutschland, es nicht fertig bringe, sich zusammenzuschließen, eine Einheitsfront zu bilden. England litte ebenfalls schwer unter den Nachwehen des Krieges. Der englische Handel liege vollständig darnieder, was der Redner aus eigener Anschauung feststellen kann. Die deutsche Industrie habe eine schwere Last zu tragen, die wirtschaftliche Maschine werde von allen Seiten sabotiert. Die unproduktive Arbeit sei es, an der die Industrie leide, doch sie werde sich wieder erholen. Auch bei den Arbeitern ringe sich allmählich der Gedanke durch, daß durch eine gesunde Wirtschaft auch ihrer Wohlfahrt gesichert sei.

Staatssekretär Dr. Müller

spricht seinen Dank für die erhaltene Einladung aus und freut sich feststellen zu können, daß der Verband auch die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues auf die Tagesordnung gesetzt habe. Aus der Anwesenheit des Herrn Ministerialdirektors von Stockhammern, der auf besondere Weisung des Außenministeriums von den deutsch-polnischen Verhandlungen aus Genf herbeigekommen sei, sei ersichtlich, daß das Außenministerium den Interessen des Verbandes Beachtung schenke.

Minister Remmele

spricht ebenfalls seinen herzlichen Dank aus für die ihm zugegangene Einladung und stimmt den Ausführungen des Vorsitzenden Stoeß-Heidelberg zu, fügt aber an, daß die badische Regierung immer bereit gewesen sei, die Interessen des Verbandes im Benehmen mit den Industriellen zu fördern. Die außerordentlich erschwerten wirtschaftlichen Umstände rührten nicht allein von dem Zusammenfallen der Reichs- und Landesgrenze her. Baden sei als Glacis nach dem Westen hin anzusehen. Man dürfe nicht daran deshalb verzweifeln, weil die Arbeitslust und das Pflichtbewußtsein noch nicht wieder so hoch sei wie in früheren Zeiten. Man könne immerhin sagen, daß es jetzt immer noch höher sei als in anderen Ländern. Arbeitslust und Pflichtbewußtsein des deutschen Volkes würden es zu Wege bringen, die auf uns lastenden Schwierigkeiten zu überwinden. Es werde gelingen, Deutschland wieder die Stellung zu verschaffen, die es vor dem Kriege eingenommen habe.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung „Aenderung der Verbandssatzungen" wurden die hierzu seitens des Vorstandes gestellten Anträge einstimmig angenommen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung sprach darauf

Verbandssyndikus Dr. Mieck-Mannheim über „Industrielle Tagesfragen".

Er wies einleitend darauf hin, daß unsere Handelsbilanz eine passive sei, und daß zu dieser passiven Handelsbilanz bei uns noch eine sehr weitgehende passive Zahlungsbilanz komme, die mit Recht als ein wesentlicher Grund unserer wirtschaftlichen Not bezeichnet wird und werden muß. Zur Beseitigung des Passivsaldos der deutschen Wirtschaft müsse in erster Linie eine gewaltige Steigerung unserer Ausfuhr erfolgen. Eine andere Frage aber sei es, ob es gelingen werde, eine gewaltig gesteigerte Produktion von Exportwaren im Auslande auch unterbringen zu können. Der Redner untersuchte dann diese Frage im einzelnen und wies anschließend auf den erfreulichen Erfolg der Anfang dieses Monats in Leipzig stattgefundenen Messe hin, auf der sich nicht nur Abnehmer aus den ehemals feindlichen Staaten in verstärktem Maße, sondern auch Käufer aus den entferntesten Weltgegenden eingefunden hätten. Dieser Umstand sei deshalb bemerkenswert, weil doch durch den Krieg die Auslandskonkurrenz auf den verschiedensten Märkten der Welt festen Fuß fassen konnte, als die deutsche Industrie durch den Krieg an der Lieferung behindert war. Es zeige sich also jetzt, daß die Beliebtheit der deutschen Waren nicht nachgelassen habe; die Zukunft der deutschen Industrie werde zu einem nicht geringen Prozentsatz auf der Lieferung hochwertiger Qualitätswaren beruhen. Von einer Steigerung der deutschen Ausfuhr hänge auch in starkem Maße die Möglichkeit einer Balanzierung des Etats des deutschen Reiches ab. Allerdings werde es so lange nicht möglich sein, die Einnahmen und Ausgaben mit einander in Einklang zu bringen, als die Entente auf der restlosen Erfüllung des Versailler Diktaturfriedens bestehe, als sie uns fortgesetzt neue Lasten aufbürde und wir ungeheure Summen für Besatzungskosten zu zahlen hätten.

Ein Ausgleich des deutschen Etats werde nicht erreichbar sein, wenn die Entente nicht zu der Einsicht komme, daß eine Sanierung der deutschen Finanzen nur durch Gewährung internationaler Anleihen, durch eine Reduzierung der deutschen Reparationslasten und durch Aufhebung der allgemeinen Hypothek erfolgen kann, die auf Grund des Versailler Friedens auf den Einnahmen Deutschlands laste. Darauf besprach der Redner den Vorschlag von Dr. Dalberg, Regierungsrat im Reichswirtschaftsministerium, betr. Einführung der Bankomark im Außenhandel und führte weiter aus, daß die Herbeiführung einer Balanzierung des Etats des deutschen Reichs auch so lange nicht möglich sein werde, als die großen Staatsbetriebe,

Eisenbahn und Post,

mit einem ständig zunehmenden chonischen Defizit abschlössen und an ihren bisherigen Verfahren festhielten, die Unterbilanz durch fortgesetzte Erhöhungen der Taxife und Gebühren decken zu wollen. Selbst wenn der Etat der Reichseisenbahn aus dem allgemeinen deutschen Etat herausgenommen werde, die Reichseisenbahn aber ihr bisheriges Vorgehen fortsetze und das chronische Defizit in der Hauptsache durch weitere Tariferhöhungen zu decken suche, so werde dadurch eine derartig weitgehende Schwächung des deutschen Wirtschaftslebens und eine Erschwerung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie herbeigeführt werden, daß die Folgen hiervon nicht ohne ernste Wirkung auf den allgemeinen deutschen Etat bleiben könnten.

Seitens des deutschen Wirtschaftslebens und namentlich seitens der deutschen Industrie, insbesondere der badischen und südwestdeutschen Industrie, die infolge ihrer ungünstigen geographischen Lage am stärksten hiervon betroffen werde, müsse auf das Dringendste gefordert werden, daß von der Reichseisenbahn durchgreifende Maßnahmen zur Erreichung der finanziellen Gesundung der Reichsbahn getroffen werden.

Der Referent behandelte darauf die durch den Eisenbahnerstreik hervorgerufenen, weitgehenden wirtschaftlichen Schädigungen. Erfreulich sei, daß die dringende Forderung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller nach weitgehender Durchstaffelung der Tarife zu Gunsten der entfernter gelegenen Gebietsteile inzwischen Wirklichkeit geworden sei. Diese Forderung der weitgehendsten Durchstaffelung der Tarife auf größere Entfernungen sei diktiert durch direkte Existenznotwendigkeiten der badischen und südwestdeutschen Industrie. Mit dieser nun bewilligten Forderung aber erhebe sich eine zweite dringende Forderung, nämlich nach Gewährung von Wasserumschlagstarifen, welche für die von den Wasserumschlagsplätzen ausgehenden Anschlußtransporte in Wirksamkeit träten. Man dürfe nicht ruhen, bis auch diese zweite berechtigte Forderung Erfüllung erfahren habe. Ein energischer Protest, so führte Dr. Mieck aus, müsse gegen die am 1. März ds. Js. erfolgte Erhöhung der Gütertarife und ein ebenso energischer Widerspruch gegen die am 1. April ds Js. geplante abermalige 40prozentige Erhöhung der Gütertarife erhoben werden. Er forderte die Generalversammlung auf, sich dem vom Reichsverband der deutschen Industrie gegen die am 1. ds. Mts. erfolgte weitere Gütertariferhöhung ergangenen Protest offiziell anzuschließen und damit gleichzeitig erneut gegen die am 1. April 1922 geplanten abermaligen Tariferhöhungen zu prgtestieren.

Der Referent behandelte dann die geplante Aenderung der Privatanschlußgeleis-Bedingungen, wies auf zahlreiche Beschwerden von Verbandsfirmen in Sachen von Wagenstandgeldern und ferner

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

darauf hin, daß die Klagen der Industrie über die häufigen Beschädigungen von Industrieerzeugnissen auf dem Bahntransport sich ständig vermehrten.

Er wies dann auf die von allen Seiten und auch in der Tagespresse erhobene Forderung hin, daß in Deutschland mehr wie bisher gearbeitet werden müsse und bezeichnete es als außerordentlich bedenklich, wenn man jemand von einer Arbeit, die er freiwillig zu leisten bereit sei, zwangsweise abhalte. Das Einkommen aus der Arbeit, die von jemandem über den Achtstundentag hinaus freiwillig gegen besondere Bezahlung im Betrieb geleistet werde, könnte die Befriedigung höherer Lebensbedürfnisse gewährleisten.

Darauf besprach der Referent

die Frage der Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten

und erhob namens des Verbandes Protest gegen die am 24. Februar ds. Js. auf einer Tagung in Frankfurt a. M. erhobene Forderung, daß die bayerische Rheinpfalz zu einem rhein-mainischen Bezirkswirtschaftsrat geschlagen werden solle. Die Wirtschaftskreise der bayerischen Rheinpfalz selbst seien gegen einen Anschluß an einen eventl. zu errichtenden rhein-mainischen Bezirkswirtschaftsrat und in der Rheinpfalz wolle man den Anschluß an Bayern und an Baden. Was nun überhaupt die Frage der Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten anbetrifft, so sei darauf hinzuweisen, daß die Errichtung derselben außerordentlich große Kosten verursachen würde, welche sich das deutsche Volk heute nicht zu leisten vermöge. Es sei deshalb auch bekanntlich der Vorschlag gemacht worden, den Bezirkswirtschaftsräte-Gedanken durch eine paritätische Ausgestaltung der Handwerks-, Handels- und Landwirtschaftskammern zur Durchführung zu bringen. Die Handelskammern hätten sich nun gegen solche paritätische Ausgestaltung mit Nachdruck ausgesprochen und statt dessen die Bildung paritätischer Ausschüsse bei den Kammern vorgeschlagen. Auch der Verband befürworte diesen letzteren Vorschlag.

Eingehend behandelte er darauf das Reparationsproblem, das Wiesbadener Abkommen, Wiederaufbaulieferungen im sogenannten „beschränkt freien Verkehr" und anschließend das geplante neue Abkommen über Sachlieferungen, die im unmittelbar freien Verkehr zwischen deutschen Lieferern und Abnehmern auf Ententeseite erfolgen sollen. Er wies darauf hin, daß seitens der deutschen Industrie hinsichtlich des geplanten neuen Abkommens unbedingt gefordert werden müsse, daß der Umfang, in welchem sich der freie Verkehr vollziehen solle, entsprechend begrenzt und festgelegt werde, denn die deutsche Industrie müsse stets über genügend Exportwaren, die nicht für Sachleistungen für Reparationszwecke festgelegt seien, verfügen können, um ausländische Devisen durch den Export hereinbringen zu können. Weiter sei zu fordern, daß eine Weiter-Ausfuhr der im „freien Verkehr" getätigten Sachleistungen — wenn z. B. solche Sachleistungen im freien Verkehr nach Belgien erfolgt seien, nach anderen Ländern unbedingt verhindert werden müsse. Die deutsche Regierung müsse sich von der vertragschließenden Gegenseite in dieser Hinsicht die festesten Garantien dafür geben lassen, daß eine solche Weiterausfuhr der gelieferten Sachleistungen nach anderen Ländern unter allen Umständen unterbleibe, weil sonst der deutschen Volkswirtschaft nicht wieder gut zu machender Schaden zugefügt werde. Eingehend behandelte der Referent darauf die wichtige Frage der Bezahlung der Reparationsleistungen.

Nachdem Dr. Mieck anschließend einige wichtige handelspolitische Fragen erörtert hatte, berichtete er über die günstige Weiterentwicklung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller und betonte die Wichtigkeit des weiteren Ausbaues und der Stärkung der wirtschaftspolitischen Organisationen der Industrie.

Generalsekretär Dr. Pranger-Berlin führte anschließend zur Einheitsversicherung aus, daß der Gedanke der Einheitsversicherung im Prinzip nicht neu sei. Neu sei nur, daß die Versicherung nunmehr auch auf die in Bewegung befindlichen Mobilien (Waren und dgl.) ausgedehnt werden solle. Die Transportversicherer seien die ersten gewesen, die sich für die neue Versicherungsart begeistert hätten, während die Feuerversicherer sich gegen sie ausgesprochen hätten. Die Einheitsversicherung habe wohl zunächst deshalb so viel Anklang gefunden, weil man angenommen habe, sie sei billiger. Das sei aber nicht immer der Fall.

Der Präsident der Handelskammer Karlsruhe, Herr Kommerzienrat Gsell, dankt ebenfalls für die ihm in seiner Eigenschaft als Präsident der Handelskammer zugegangene Einladung.

Zum Punkt 4 der Tagesordnung

„Wiederaufbaulieferungen und Wiesbadener Abkommen"

spricht Herr Staatssekretär Dr. Müller. Er führt aus: Der Friedensvertrag von Versailles sieht neben Pflichtlieferungen für den Wiederaufbau freiwillige Lieferungen vor, die durch das Londoner Ultimatum ergänzt worden sind. Nach diesem müssen wir auf Verlangen nicht bloß Materialien für den Wiederaufbau, sondern auch zu dem Zweck liefern, um die alliierten Länder in den Stand zu setzen, mit dem Wiederaufbau auch die Entwicklung ihres industriellen und wirtschaftlichen Lebens fortzuführen. Wir haben mehrfach versucht, diese Lieferungen in geeignete Bahnen zu lenken, ohne daß dabei bisher etwas Positives herausgekommen ist. Der Wiederaufbau Nordfrankreichs scheint in erster Linie wegen der inneren französischen Finanzverhältnisse nicht so recht vorwärts zu schreiten. Das hat wohl in erster Linie zu dem Wiesbadener Abkommen geführt. Ferner führte der Redner aus: Es sei nicht gelungen, deutsche Arbeiter nach Frankreich zu senden. Unser Interesse an dem Abschluß des Wiesbadener Abkommens habe auf der Erkenntnis beruht, daß es nicht möglich gewesen sei, die Kriegsschulden in Devisen zu zahlen. Man habe erkannt, daß an Stelle der Goldleistungen Sachlieferungen treten müßten. Es seien noch Rücksichten auf die innere Wirtschaft hinzugekommen. Die vier Nebenabkommen zum Wiesbadener Abkommen streift der Redner und geht sodann auf das Sachlieferungsabkommen ein. Darin werde festgelegt, daß Deutschland auf Verlangen innerhalb 4½ Jahren Sachlieferungen im Werte von 7 Millionen Goldmark betätigen müsse. Das Abkommen gelte lediglich Frankreich gegenüber; es sei zwischen den beiden Regierungen abgeschlossen, bedürfe aber noch der Genehmigung der Reparationskommission. Es sehe zwei Organisationen vor, eine französische Anforderungs- und eine deutsche Lieferungsorganisation. Es sei nicht ganz leicht, die letztere Organisation aufzubauen. Das Wiesbadener Abkommen habe in französischen Kreisen und besonders außerhalb Frankreichs nicht volle Billigung gefunden, man sehe darin eine besondere Bevorzugung Frankreichs. Anfangs dieses Jahres seien Mitglieder der Reparationskommission nach Berlin gekommen, um über die Regelung der Sachlieferungen auf anderer Grundlage, nämlich auf derjenigen des freien Verkehrs zu verhandeln. Das Ergebnis liege vor in dem sogenannten Bemelmanabkommen. Diese habe aber die Genehmigung der deutschen Regierung noch nicht erhalten, auch die Reparationskommission habe es noch nicht genehmigt. Das Bemelmansche Abkommen beruhe auf Grundlage des freien Handelsverkehrs zwischen Bestellern und Lieferanten. Ihnen bleibe es deshalb überlassen, Preis, Lieferort, Lieferzeit und Zahlungstermin zu bestimmen. Das deutsche Reich sei lediglich Bank, die in deutschem Gelde durch Schecks den deutschen Lieferer zahle.

Natürlich seien Sicherungen gegen Wiederausfuhr der über Reparationskonto gehenden Waren und ebenso solche gegen Bevorzugung gewisser Gegenden getroffen. Vorbehalten sei, dieses Abkommen unter gewissen Voraussetzungen auch auf solche Länder auszudehnen, mit denen wir andere Abkommen bereits geschlossen haben, z. B. das Wiesbadener Abkommen. Noch bevor das Bemelmans-Abkommen genehmigt sei, habe man französischerseits ersucht, in eine grundsätzliche Prüfung einzutreten, ob und unter welchen Voraussetzungen das Wiesbadener Abkommen auf die Grundsätze des Bemelmans-Abkommens umgestaltet werden könnte. Darauf beziehen sich drei in den letzten Tagen durch die Presse gegangene Mitteilungen über in Berlin gepflogene Verhandlungen mit französischen Vertretern. Man habe bei diesen Verhandlungen dahin gestrebt, daß die Leistungen nach Frankreich im Wege des freien Verkehrs sich lediglich auf den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, wie das im Wiesbadener Abkommen vorgesehen sei, beschränke. Anderweitige Pressenachrichten seien nicht zutreffend. Ebenso seien die Nachrichten, daß das neueste Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Regierung abgeschlossen sei, nicht zutreffend. Es handle sich lediglich um ein paraphiertes Uebereinkommen, bei dem sich beide Teile die Genehmigung der Regierungen und der Reparationskommission ausdrücklich vorbehalten hatten. Vorbehalten sei auch die Genehmigung des Wiesbadener und des Bemelmans-Abkommens, die beide die Grundlage der neuesten Verständigung zwischen uns und Frankreich bildeten. Diese Genehmigung stehe heute noch bei der Reparationskommission. Der Redner hofft, daß die Reparationskommission ihre Entscheidung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland fällen werde.

Oberbaurat Courtin äußerte sich zu

Tariffragen bei den Eisenbahnen.

Organisatorische Maßnahmen lassen sich nicht von heute auf morgen durchführen; wir könen nicht sofort so und soviele Angestellte entlassen. Die organisatorischen Maßnahmen sind aber im Gange. Im Augenblick sind nur Tariferhöhungen möglich, um das Defizit zu decken. Wir tun nur dasselbe, was jeder Kaufmann tut, bei dem ungünstigen Stand der Eisenbahn spielen eine Reihe Momente mit: Demobilmachungsverordnung, Einstellung von Kriegsbeschädigten, Achtstundentag, Wohnungsfrage. Bei den badischen Eisenbahnen müssen auf 1. April 850 Mann entlassen werden. Mehr Personal als vor dem Kriege benötigen wir aber immer noch. Unsere Lokomotiven und Wagen sind furchtbar heruntergekommen. Der Reparaturenstand bei den Lokomotiven war vor dem Kriege 20 Proz., heute ist er 35 Proz. Dabei wird bei uns der Achtstundentag nicht systematisch durchgeführt. Gegen die Rädelsführer des Streiks wird auch in Baden streng vorgegangen; die Disziplinarverfahren sind im Gange. Auch gegen Diebstähle wird mit größter Schärfe eingeschritten. Nachdem die Gerichtsverfahren in den umfangreichen Mannheimer Diebstählen abgeschlossen sind, haben die Disziplinarverfahren ihren Anfang genommen.

Der Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Schneider-Berlin, machte sodann Mitteilungen über

die neuen handelspolitischen Abkommen Deutschlands mit anderen Staaten

und bemerkte dabei, daß es für uns notwendig ist, die sogenanten Valutazuschläge bei neuen Zolltarifen zu vermeiden, die handelspolitischen Verträge dauerhafter zu machen und ihnen die Unsicherheit zu nehmen. Die früheren zwölfjährigen Perioden der Handelsverträge waren ein gutes System, das dem Kaufmann freie Hand auf lange Dauer gab; es ist nicht nur durch den Krieg zerstört worden, sondern vielfach erst nach dem Kriege, wo die früheren Methoden der Stabilisierung zerschlagen wurden. Die Konferenz von Genua, die sich auch mit dieser Frage zu beschäftigen haben wird, kann zu keinem anderen Resultat kommen, als daß die Zerstörung, die Differenzierung von Verträgen aufhören muß und daß für Europa nicht anderes übrig bleibt, als zu den alten Methoden zurückzukehren und langfristige Verträge abzuschließen. Ohne diese ist ein gesunder Welthandel unmöglich.

Der Redner geht sodann auf den neuen Zolltarif ein. Auf der einen Seite sei das Bestreben zu Tage getreten, diesen möglichst zu spezialisieren. Er dürfe aber nicht so spezialisiert werden, daß ein Zollbeamter, wenn er eine Ware zu verzollen bekomme, nicht mehr ein noch aus wisse. Man solle sich bemühen, den Zolltarif möglichst einfach zu gestalten. Die Einführung von Wertzöllen werde die Gefahr mit sich bringen, daß Unterdeklarationen und Betrügereien an der Tagesordnung seien. Wenn man sehe, in welcher Höhe Frankreich die deutschen Waren jetzt verzolle, könne man wohl wünschen, daß in dem neuen deutschen Zolltarif einige Positionen aufgenommen werden, die eine Art Repressalien gegenüber Frankreich bilden würden. Da man die wirklichen Warenwerte nicht kenne, sei es unmöglich, schon jetzt feste Zollsätze aufzustellen. Das Wort: „Schutzzoll ist ein Bonmot von gestern!" sei früher nicht möglich gewesen und jetzt werde darüber verhandelt. Auch Hugenberg habe 1919 bereits erklärt, daß der Freihandel ein Ausweg für uns aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten sein werde. Biher seien es nur Großhandelskreise gewesen, die diesen Wunsch ausgesprochen hätten. Zur Frage, ob Deutschland ohne Zölle auskommen könne, glaubt der Redner Berechtigung zu der Annahme zu haben, daß Deutschland dieses in kurzer Zeit nicht mehr könne. Wenn Deutschlands Währung wieder stabil geworden sei, werde sich herausstellen, daß Deutschland ein teueres Land geworden sei, das ungeheure Lasten mit sich herumzuschleppen habe. Der innere Markt gegenüber dem Ausland werde sich nur behaupten können, wenn leichte Schutzzölle eingeführt würden.

Ministerialdirektor von Stockhammern ergänzt die Ausführungen des Vorredners und macht einige Mitteilungen über die Entwicklung der deutschen auswärtigen Wirtschaftspolitik. Er schloß:

„Ohne Optimismus kommen wir nicht vorwärts."

Pessimismus lähmt die Energie. Je länger die Krise dauert, die eine Weltkrise ist, je mehr kommt die Erkenntnis zum Ausdruck, daß der Grund der Krise das deutsche Elend ist. Ich glaube, wir können damit rechnen, daß wir wieder eine Zeit erleben, wie sie früher gewesen ist und zwar deswegen, weil Deutschland die Gefahr überwunden hat, zu zerfallen. Hätten wir unser Vaterland verloren, so hätten wir alles verloren. Da wir uns das Deutsche Reich erhalten haben, so haben wir auch das Vertrauen eines großen Teiles des Auslandes uns erhalten." (Zustimmung.)

Ueber den

Deutschen Ueberseedienstkonzern

und seine Stellung zu anderen Organisationen sprach anschließend der Generaldirektor des Deutschen Ueberseedienstes, G. m. b. H. Berlin, W. Widemann. Er gab einen Ueberblick über die Aufgaben und Ziele der Gesellschaft und schilderte deren Entwicklung, ferner die Entwicklung des Zeitungswesens und den Eindruck den die zuerst 1920 ins Ausland gehenden Exportblätter gemacht hätten. Besonders in England sei das Aufsehen, das die ersten Nummern gemacht hätten, groß gewesen. Sie seien scharf angegriffen und kritisiert worden. Die deutsche Lichtbildgesellschaft werbe durch Filme und Lichtbilder im Auslande. Besonders die „Meßterwoche", diene zur Propaganda in allen europäischen Ländern. Ganz besonderer Beliebtheit erfreue sie sich in letzter Zeit in Paris.

An Hand von Lichtbildern referiert Oberingenieur Gleichmann-Dortmund (Deutsch-Luxemburgische Berg- und Hütten-Aktiengesellschaft) über

Industrielle Wärmewirtschaft

und die Bedeutung von Dr. Ruths Wärmespeicher für die Zellstoff- und Papierindustrie, die chemische, die Leder-, Textil-, Brauindustrie und verwandte Zweige, worauf die Versammlung gegen 6 Uhr ihr Ende fand.

Die Verhandlungen am Samstag.

Der gestrigen Generalversammlung gingen am Samstag vormittags die 46. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller im Festsaal des Schloßhotels Karlsruhe und am Samstag nachmittag die Generalversammlung der

Wasserwirtschaftlichen Abteilung

des Verbandes . . . Dieser Abteilung kommt heute nach dem verlorenen Krieg, der uns um wertvolle Kohlenfelder usw. gebracht hat, besondere Bedeutung zu. Diese kam auf der Hauptversammlung auch rein äußerlich zum Ausdruck: Man traf dort die Kapazitäten unseres Landes auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft, der Stromregulierung, des Ausbaus der kleinen Wasserkräfte. Weiter hatten sich eingefunden Vertreter des Arbeitsministeriums, mit Minister Dr. Engler an der Spitze, der Oberbaudirektion des Wasser- und Straßenbaues, des Finanzministeriums, der Handelskammer und der Stadt Karlsruhe; die Versammlung selbst war außerordentlich stark besucht.

Zunächst wurde die rein geschäftliche Seite erledigt. Diplom-Ingenieur Dr. Flügel, der wasserbautechnische Beirat des Verbandes, gab in großen Umrissen ein Bild von der Tätigkeit der Abteilung im Geschäftsjahr 1920/21. Diese war, was auch einer breiten Oeffentlichkeit bereits bekannt ist, sehr rege. Auf die Anführung von Einzelheiten können wir uns des knappen Raumes wegen nicht einlassen, doch wollen wir zusammenfassend bemerken, daß sich die Arbeit der Abteilung natürlich in erster Linie auf Fragen wasserbautechnischer Art, dann auf Gebiete des Umbaues bestehender Werke, auf Rechtsfragen usw. erstreckt hat.

Das Interesse an den Verhandlungen wuchs besonders bei dem Vortrage Dr. Flügels über „Wirtschaftliche Erwägungen und Betrachtungen zum Ausbau und Umbau von Wasserkraftanlagen in Baden". Wie sehr wir — gerade durch den verlorenen Krieg — auf den Ausbau der badischen Wasserkräfte angewiesen sind, haben wir schon wiederholt dargelegt. Unsere Regierung und unsere Volksvertretung bemühen sich beide nach Kräften um die Lösung der hier in Frage kommenden Probleme und zwar will die Regierung nicht allein den großen Werken ihre Unterstützung widmen, sondern auch den kleineren Anlagen droben im Oberlande und auf dem Schwarzwald. Diese und andere Gesichtspunkte zog der Vortragende in den Kreis seiner Betrachtungen und zeigte ferner, wie rege andere Länder in dieser Frage tätig sind: Unsere Nachbarländer Württemberg und Bayern bauen emsig, Oesterreich, das wirtschaftlich bedeutend schlechter gestellt ist als Deutschland, will seine Eisenbahnen elektrisieren u. Italien setzt Prämien für den Ausbau von Kraftwerken aus. Im Verhältnis zu diesen Ländern steht Baden gewissermaßen erst in einem Anfangsstadium. Wenn auch die Herstellungskosten heute bedeutend höher sind, als sie in früheren Zeiten gewesen wären, so muß der Bau von Kraftanlagen in unserem Lande doch stark forciert werden; denn unser Bestreben muß sein, in allen jenen Fällen, in denen es geboten erscheint, die schwarze Kohle durch die weiße zu ersetzen; wir müssen danach trachten, von der Kohle und den hohen Kohlenpreisen freizukommen.

Baurat Altmayer von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, ein anerkannter Kenner des Wasserwirtschaftswesens, sprach im Anschluß an die Ausführungen Dr. Flügels über die Grundlage der badischen Wasserwirtschaft. Der nicht nur außerordentlich interessante, sondern auch sehr lehrreiche Vortrag fußte auf einem doppelten Fundament: In erster Linie muß jede Zersplitterung in unserer badischen Wasserwirtschaft von vornherein ausscheiden und zwar darf es keine Zersplitterung geben auf dem technischen Gebiete und auch keine auf finanziellem Gebiete; zweitens muß die teuere Kohlenerzeugung von elektrischer Energie durch Wasserkraft ersetzt werden und zwar möglichst bald. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages wandte sich der Redner den Oberrheinwerken zu; seine Darlegungen erläuterte er durch gute Lichtbilder. Es folgte eine Aussprache, in der Geheimrat Professor Dr. Rehbock von der Technischen Hochschule in Karlsruhe seinem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß man im Lande Baden erst so spät und stark zögernd an die Errichtung von Kraftwerken herangegangen sei. Schon beim Rektoratswechsel im Jahre 1907 habe er ein Programm für den Bau von Kraftwerken aufgestellt, das man heute nun allmählich zu verwirklichen beginne. Wenn auch die gegenwärtigen Baupreise sehr hoch seien, so seien die großen Werke doch noch lohnend, denn mit den hohen Baupreisen gehe auch der Wert der Energie in die Höhe.

Der dritte Vortragende am ersten Tage war Regierungsbaumeister a. D. Clemens Delkeskamp von Wiesbaden, der über Wasser und Abwasser und die neuere Methode der Behandlung für Gewerbetetriebe und Industrie sprach. Nach diesem Vortrag wurde die Sitzung am Spätnachmittag geschlossen.

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

Paris, 18. März. Wechsel auf:

	17. 3.	18. 3.						
Deutschland.	4.—	3 31/32	Wien	0 5/32	—.—	Holland	421.—	420.—
Bukarest	8	—.—	New-York	1116.—	1104.50	Italien	56 3/8	56 3/8
Prag	19.25	19.50	Brüssel	93.50	94.25	Schweiz	217.25	215.50
			London	48.52	48.54½	Spanien	175.25	172.75

London, 18. März. Wechsel auf:

	17. 3.	18. 3.						
Paris	436.25	435.71	Holland	115.40	1158.50	Deutschland	12.13	12.3[illegible]
Belgien	518.25	515.25	New-York	436.25	440 1/8	Wien	2.95	—.—
Schweiz	2236.50	2256.50	Spanien	279.65	281.35	Bukarest	—.—	—.—
			Italien	85.75	85.75			

Kopenhagen. 18. März. Wechsel auf:

	17. 3.	18. 3.						
London	20.70	20.67	Paris	42.60	42.40	Stockholm	124.35	124.—
New-York	477.	473.—	Antwerpen	89.65	89.65	Kristiania	82.85	83.—
Hamburg	1.79	1.70	Zürich	93.	92.25	Helsingfors	10.25	10.2[illegible]
			Amsterdam	180.—	197.25	Prag	8.50	8.3[illegible]

Amsterdam. 18. März. Wechsel auf:

	17. 3.	18. 3.						
London	11.53½	11.58½	Wien	0.04	0.04	Brüssel	22.25	22.4[illegible]
Berlin	0.94¾	0.94¼	Kopenhagen	55.6[illegible]	55.85	Madrid	41.20	—.—
Paris	23.27½	23.27½	Stockholm	69.15	69.40	Italien	13.42½	—.—
Schweiz	51.62½	51.60	Kristiania	46.10	46.20			
			New-York	265.	263.50			

Blut und Nerven

diese beiden Körperbestandteile sind die Träger des Lebens, die Torwächter der Gesundheit. Nur wenn das Blut seine normale Beschaffenheit aufweist, kann es den Körper mit seinem Lebenselement, dem Sauerstoff, in hinreichendem Maße versorgen, und nur, wenn die Nerven die durch die Hast und Unruhe des heutigen Lebens im Übermaß verbrauchte Nervensubstanz immer wieder ausreichend ergänzen können; wird der Mensch sich seine Spannkraft, Widerstandsfähigkeit, Arbeitskraft und Genußfreudigkeit erhalten.

A360

Sowohl in den Nerven wie im Blut ist es ein und dieselbe Substanz, die in genügendem Maße vorhanden sein muß, wenn sie ihre Aufgabe im menschlichen Körper ungestört erfüllen soll: das Lecithin:

BIOCITIN

stärkt Körper u. Nerven

Biocitin enthält außer seinem wirksamsten u. wertvollsten Bestandteil, dem physiologisch reinen Lecithin, nach Prof. Dr. Habermann auch sonst alle dem Körper nötigen natürl. Nährstoffe, nur in geläuterter, idealer, konzentrierter Form. Hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge u. für die allgemeine ärztl. Anerkennung d. Biocitins als vertrauenswertes Kräftigungsmittel bei

Nervosität, Schlaflosigkeit, Blutarmut, Unterernährung

wie überhaupt bei allen mit körperlich. od. nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist in der alten bewährten Güte mit 10% physiologisch reinem Lecithin nach Prof. Dr. Habermann in Apotheken und Drogerien wieder erhältlich. Eine Broschüre über rationelle Nervenpflege sowie ein Geschmackmuster sendet auf Wunsch völlig **kostenlos** die Biocitin-Fabrik G. m. b. H., Berlin, S. 61, Pr.

Der Mann von der Straße.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(19. Fortsetzung.)

„Heil und Sieg!" rief Arnold, als der Fremde plötzlich am Bootsrand stand. „Kinder, Kinder, wir sind einfach auf eine Insel festgefahren!" So schien es tatsächlich. Wenn das Boot freigemacht war, und sich im rechten Winkel zum Ufer ins Wasser zurückfand, hatte es nach dreißig Metern wieder freie Fahrt.

„Man konnte nur absolut nichts vom Land mehr sehen!" sagte der Referendar, nun etwas kleinlaut.

Uli wollte ihnen das Boot flottmachen. Hannelore bat dringend. „Aber dann klettern Sie gleich mit an Bord und begleiten uns. Ja? Wollen Sie? Bitte." Auch Arnold bat mit.

Die Schrecken des Abenteuers waren nun rasch überwunden. Uli gab kurze Kommandos für Arnold, der den Platz am Steuer eingenommen hatte „Vorwärts — rückwärts — halbe Kraft . . ." Er stemmte sich gegen den Kiel, half mit den Schultern nach. Es gab noch ein paar helle Aufschreie, schon mit Lachen gemischt, und beinahe wäre Uli, als das Boot sich von der Liliputinsel löste, der Länge nach ins Wasser gefallen. Aber nachdem er dann an Bord geturnt war, eine mächtige Wasserlache verbreitend, hielt die siegessichere Stimmung auf der ganzen Fahrt an. Man freute sich, der Gefahr entronnen zu sein, erzählte alle Einzelheiten der „Seenot" noch einmal. Und Hans J. Krause diente als Zielscheibe. Hannelore hatte ein so herzliches Lachen: man mußte unwillkürlich mitlachen.

Die Lichter von Wannsee tauchten hinter den Regenschleiern auf. Das Boot glitt unter der Brücke durch in den kleinen Wannsee, es ging durchs Stolper Loch zum Griebnitzsee. Hannelore und der Referendar hatten ihren „Lebensretter", — wie sie ihn jetzt schon mit einem humoristischen Unterton — nannten, in Decken verpackt. Arnold, der sein Amt am Steuer vorzüglich versah, meinte, sie hätten sich heute einen Teepunsch reichlich verdient, und Herr Kleist müsse mit ins Haus kommen und trockenes Zeug von ihm anziehen.

Uli kam sich zum erstenmal seit langer Zeit wieder gehätschelt vor — und unter Seinesgleichen. Er ließ sich nicht lange nötigen. Die Wäsche klebte ihm am Körper. Unter den Decken entwickelte sich nun eine Hitze, als ob er Fieber hätte.

Schwarz lagen die Ufer des Griebnitzsees da. Nur ganz vereinzelt blitzte aus den Villen hoch oben ein Licht durch den dünn und gleichförmig gewordenen Regen auf die Wasserbahn. Das Bootshaus bei der Schettlerschen Villa war erleuchtet. Als sie landeten, begrüßte sie der Gärtner, der sie schon seit zwei Stunden besorgt zurückerwartet hatte.

Arnold schob seinen Arm in den des Gastes und eilte mit ihm die Gartentreppen empor. „Hannelore!" rief er vom Hauseingang hinab. „Hernach auf der Diele! Ja? Da ist's am nettesten! Wie? Soll ich Fräulein Krüger 'was bestellen?"

„Nein, nein, danke, ich komme selbst, sofort!" klang's von unten zurück.

Und im eiligen Durchmarsch durch das große Haus drehte Arnold eine Unmenge Glühbirnen an, sodaß Uli von der Lichtfülle geblendet wurde. Zwei Stockwerke ging es hoch durch ein mächtiges, dunkelgetäfeltes Treppenhaus mit Geweihen, Wandteppichen, alten Waffen, alten Gemälden. Arnold zeigte dem Gast sein kleines Reich im Dachgeschoß. Er hatte da ein Schlafzimmer mit anstoßendem Bad, ein Arbeitszimmer mit großer, freier Terrasse. Sofort drehte er die Hähne der Badewanne auf. „Das Wasser ist noch ganz warm. Fein. Erst Sie, dann ich." Lachend zeigte er auf die Pfütze, die sich sofort auf den Kacheln des Baderaumes rings um die schlammigen Stiefel des Gastes gebildet hatte. „Soll ich Ihnen helfen, Herr Kleist? Nur rasch, sonst erkälten Sie sich. — Hier ist mein Bademantel, da Badeschuhe — und während Sie baden, suche ich alles zusammen, was sie brauchen. Ihr nasses Zeug hängen wir dann zum Trocknen auf."

Arnold Schettler mochte etwa achtzehn Jahre zählen. Er war ein reizender Bursch. Hellblond wie die Schwester. Die langen, dunkeln Wimpern an den braunen Augen gaben ihm vielleicht etwas Weiches, Mädchenhaftes. Aber er war sehr lebhaft und aufgeweckt. Uli tat es wohl, daß wieder einmal jemand für ihn sorgte. Rasch entledigte er sich der vom Wasser, vom Schlamm, vom Regen beschwerten, noch immer triefenden Sachen und stieg ins Bad, seifte sich ab, wohlig rieb er sich dann warm.

Als er im Bademantel in das hübsche Knabenschlafzimmer kam, gab es noch ein paar lustige Erörterungen. Arnold hatte in seinen beiden Schränken Musterung gehalten und breitete allerlei Anzüge aus, die ihm für den „Lebensretter" passend erschienen. Sie hatten beide fast die gleiche Figur. Da er einen Frack- und einen Smoking-Anzug besaß, schlug er zuerst vor, sie wollten unten in festlichem Abendgewand erscheinen, um die Errettung aus Seenot feierlich zu begehen. „Aber nein, das verzeiht uns Hans Jott nie, wenn wir ihn ausstechen! Und er ist imstande und wirft sich auch noch in den Schniepel und das dauert bei ihm eine Ewigkeit, weil er sich den Schlips nicht selber binden kann!" Sie einigten sich also auf einen englischen Sportanzug, der Uli sehr gut kleidete. Sporthemd, braune Schuhe, farbige Krawatte, Gamaschen, alles brachte er rasch noch an, bevor er selbst ins Bad sprang.

Kaum zwanzig Minuten hatte die ganze Verwandlung in Anspruch genommen.

Hannelore wartete schon im Kimono in der Diele, hausfraulich beschäftigt. Sie machte den Gast mit der Stütze bekannt, einem alten Fräulein, das sich mit dem lebhaften Tempo und den plötzlichen Entscheidungen in diesem Hause abgefunden zu haben schien. An dem mächtigen Kamin der Diele kniete ein Hausmädchen und entzündete ein Prasselfeuer mit Tannenzapfen. Ein zweites war noch mit dem Decken des Abendbrottisches beschäftigt.

Ulis Erscheinen in Arnolds Sportanzug rief bei Hannelore große Freude hervor. „Famos: er hat Ihnen die Ehrenkrawatte gegeben! Die hab ich nämlich selbst gestrickt — und sie ahnen nicht, wie faul ich sonst bin in allen Handarbeiten. — Kommen Sie, Herr Kleist, Sie sitzen zwischen Fräulein Krüger und mir. Auf Hans Jott warten wir nicht. Er macht sich gewiß überirdisch schön und das erfordert Zeit. Aber ich habe zu gräßlichen Hunger . . . Punsch gibt es auch. . . . Nein, Fräulein Krüger, geordnet kann ich noch gar nicht berichten. Es war ja himmlisch da draußen auf dem Wasser. Die Angst, die wundervolle Angst. Und die Freude, daß alles so gut abgelaufen ist!"

Es wurde ein angeregter Abend. Das Geschwisterpaar war schon in jungen Jahren gereist und wußte viel und anschaulich davon zu erzählen. Besonders sportliche Abenteuer kamen zur Sprache, Skifahrten, Regatten, Bergbesteigungen. Auch Uli gab dies und das zum Besten. Als Knabe hatte er sich mit Leidenschaft dem Bergsport hingegeben. Im Krieg war er dann nur selten dazu gekommen. Als er des Berchtesgadener Urlaubs gedachte, seiner letzten Alpentour, auf der er Gitta kennen und lieben gelernt hatte, trat ein schwermütiger Zug in sein Antlitz und er sann ein paar Augenblicke ganz verloren vor sich hin. So überhörte er Krauses Frage, der wissen wollte, bei welcher Waffe er gestanden hatte: der Referendar hoffte dabei herauszubekommen, ob er Offizier gewesen war, denn seine Umgangsformen ließen darauf schließen. Da er nicht darauf antwortete, verständigten sich die Geschwister mit Krause durch ein paar rasche Blicke: sie wollten nicht weiter in ihn dringen, sein Inkognito zu lüften. Einigen seiner Schilderungen mußten sie entnehmen, daß er einen Teil des Krieges als Flieger mitgemacht hatte; von eigenen Leistungen sprach er nicht.

Sie saßen, als die Abendbrottafel aufgehoben wurde, noch ein Stündchen am Kamin beim Theepunsch. Während der Unterhaltung griff der eine oder andere in den Korb und warf ein paar Kienäpfel oder Tannenzapfen ins offene Feuer. Fräulein Krüger hatte sich gleich nach Tisch empfohlen.

Fortsetzung folgt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau u. Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Theresia Gern

geb. Pfliehinger

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 29 Jahren heute mittag ½12 Uhr verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Gern und Tochter
Familie Pfliehinger, Kappelwindeck
Familie Gern, Karlsdorf.

Karlsruhe, 18. März 1922.

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag ½1 Uhr in Karlsdorf statt. B7765

Die glückliche GEBURT eines

kräftigen Jungen

zeigen hocherfreut an 4036

C. F. Otto Müller jr. u. Frau

geb. Stürcken.

Karlsruhe i. B. Wendtstraße 5.

Gold- u. Silberwaren, Ess-Bestecke

Vereinspreise

empfiehlt

Christ. Fränkle, Goldschmied,

Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a. 3292

Wollen Sie viel Geld

sparen, dann bringen Sie Ihre Schuhreparaturen nur zu uns 401

Ia Kernledersohlen

für Herren komplett mit Fleck . . . Mk. 70.–
für Damen komplett mit Fleck . . . Mk. 58.–

Ia Qualitäts-Gummisohlen

ebenfalls sehr billig.

Solide Arbeit. Rasche Bedienung

Bad. Gummi- u. Lederbesohlanstalt, Kapellenstr. 10

Josef Walter.

Annahmestellen:
Oststadt: Hauptreparaturbetrieb, Kapellenstraße 10.
Weststadt: Schuhhaus Betsche, Uhlandstr. 35.

2707

Vertreter: C. Haibich, Handelsvertreter, Karlsruhe
Klauprechtstraße 39. — Telephon 2667.

Gebrauchte Emballage

Reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-

Säcke

kauft jedes Quantum:

Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.

Karlsruhe, Schwanenstr. 11, Tel. 885 u. 5426
Telegramm-Adresse: „Kassack". 1725

Gebrauchte Wein- und Branntwein-Flaschen

kauft A156

jedes Quantum und bittet um Angebot

Hermann Schuler, Spezialhaus für bad. Edelbranntw., Karlsruhe, Rüppurrerstr. 34, Tel. 3304.

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im 18825

Photogr.-Atelier, Herrenstraße 38

Menschenhaare
Tierhaare
Krollhaare
Bettfedern

kauft jedes Quantum

Lupolianski & Co., Zähringerstr. 28, 2. St., Telefon 1446 2062

Offene Stellen

Für ein Baumaterialiengeschäft in Karlsruhe i. B. wird ein

junger Kaufmann

für Büro u. Lager, resp. Verkauf gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 4023 a. die „Bad. Presse" erb.

Für Bezirk K'ruhe-Pforzheim-Mannheim

Versicherungs-Außenbeamter

gesucht, der sich insbes. zur Anwerbg. v. Inspektoren u. Hauptagt. eignet. Gut dot. Stellg. Reichl. Org.-Mittel. Offert. unter Nr. 698a an die „Badische Presse".

Herrschaftlich. Chauffeur

led., per sof. nach Badenweiler gesucht. Schriftliche Offert. m. Zeugnisabschrift. u. F. B. 6. 4064 an Rudolf Mosse, Baden-Baden. A382

Schneider

tüchtige, sowie 1 Lehrling gesucht. B10782

F. Hug, Hirschstraße 85.

Tücht. Kraft, möglichst eingearbeitet auf Jackenkleider u. Mäntel, gesucht. Damenschneid. Friedl. Jahn gepr. Meist., Herrenstr. 60

Gesucht auf Ostern

ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Kost u. Wohnung im Hause. 743a

Kaufhaus Wendt, Weisweil b. Kenzingen.

Jüng. Laufbursche

gesucht. 3993

Waldstr. 15, Laden.

Rockarbeiter

sucht C. Dietrich, B10516 Kaiserstr. 126.

Wir suchen für unser kaufmännisch. Büro einen gefunden

Lehrling

mit guter Auffassungsgabe, dem Gelegenheit geboten ist, sich in allen kaufm. Fächern auszubilden, bei sofortig. Vergütung. Selbstgeschrieb. Angebote sind zu richten unter Nr. 3874 an die „Badische Presse".

Städt. Arbeitsamt Pforzheim

Westl. Karl-Fr.-Straße 86.

Kostenlose Vermittlung!

Gesucht werden per sofort oder später:

a. Privatpersonal:
perfekte Köchinnen
Mädchen für alle Hausarbeiten
Zimmermädchen.

b. Wirtschafts-Personal:
perfekte Köchinnen
Küchenmädchen
Hausmädchen. 732a

Hausschneiderin

für elegante Damenkleider sofort gesucht.

Angeb. unt. Nr. B10756 an die „Bad. Presse".

Tüchtige Hand- und Maschinennäherinnen auf feine Herr.-Hemden nach Maß (Jahresarb.), sow. Lehrmädchen ges. Hohmann, Baracke 6, Ettlingerstr. 2. B10272

Mädchen z. w. Ausbildung in Damenschneiderei (Schneiderarbeit), sowie Zuarbeiterin sof. gesucht. B10768

Damenschneiderei Röhrer, Schillerstr. 33.

Mädchen

für Zeichen- und Bügelabteilung sofort gesucht.

Dampfwaschanstalt **Schorpp**, Kaiserallee 37. 3902

Sofort od. auf 1. April:

Perfektes

Büfettfräulein

sowie

Mädchen

für Küche und Beihilfe am Herd gesucht. 4022

Hotel Karpfen

Ludwigsplatz.

Zimmermädchen der 1. April gesucht. Gasthaus z. König von Württemberg. B7723

Möbelschreiner
Tapeziere (Polsterer)
Holzbildhauer
Stuhlmacher

durchaus selbständ. Facharbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei B9624

Gebr. Himmelheber

Möbelfabrik Karlsruhe.

Gesucht auf 1. April in Herrschaftshaus nach Karlsruhe zuverlässiger, mit den einschlägigen Arbeiten vertrauter

Diener.

Meldungen zu richten unter Nr. B7525 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse". Angaben über Lebenslauf, Photographie und Mitteilung der Gehaltsansprüche sind beizufügen.

Gesucht zum baldigen Eintritt in größ. Büro

kaufmännischer Lehrling

mit guter Schulbildung und guten Zeugnissen u. guter Handschrift. Angebote m. Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter Nr. 3963 an die Bad. Presse

---

Große, angesehene Versicherungsgesellschaft, die sämtliche Branchen betreibt, hat großes Inkasso für Karlsruhe und Umgebung an einen gewissenhaften, kautionsfähigen

Inkassovertreter

sofort zu vergeben. Kriegsinvalide bevorzugt. Offerten unt. B7641 an die „Badische Presse".

Lebensmittel-Großhandlung

in Karlsruhe sucht tüchtigen, branchekundigen Herrn für Büro zu engagieren. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des Eintritts-Termines unt. B10704 an die Bad. Presse erb.

Jüngere

Kontoristin

mit guter Schulbildung, perfekt in Stenogr. und Maschinenschreiben, zum bald. Eintritt gesucht. Evtl. Kost und Wohnung im Hause.

Schriftliche Angebote erwünscht.

Stefan Gartner,

Wurstfabrik, Karlsruhe. 3965

Fabrik sucht zum sofortigen Eintritt

jüngeres Fräulein

zwischen 17 und 18 Jahren für leichte Büroarbeiten. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben dringend erforderlich. Angebote mit Gehaltsanspr. unt. Nr. 4035 an die Bad. Presse.

Wäsche und Ausstattungen.

In meinem Hause findet

Erste Verkäuferin

welche die Wäschebranche von Grund auf versteht und in der Lage ist, elegante Brautausstattungen selbständig zu verkaufen und in Arbeit zu geben, für bald oder später angenehmen Posten. Bei entsprechenden Leistungen

Lebensstellung.

Gefl. Angebote mit Bild, Gehalt und Zeugnisabschriften erbeten an A369

Heinrich Schwarz, Heilbronn a. N. Marktplatz 9.

Von feinem Hause zu baldigem oder späterem Eintritt in dauernde, aussichtsreiche Stellung gesucht:

Erste fachkundige

Verkäuferin

für Damen-Konfektion.

Ferner tüchtige

Verkäuferin

für Damenkleiderstoffe.

Nur erste Kräfte, die in feinen Spezialgeschäften tätig waren, wollen Angebote unter E. V. 100 an Rudolf Mosse, Stuttgart einreichen. A378

Zeitungs-Trägerin

fleißige, ehrliche, für die Mittelstadt bei Tariflohn sofort gesucht. Zu melden:

Verlag der „Badischen Presse".

Servierfräulein

für Sanatorium

gesucht.

Angeb. unter Nr. 727a an die „Bad. Presse".

Tüchtiges, gediegenes

Büfettfräulein

das in der kalten Küche bewandert ist, für sofort gesucht. Kritisch, Künstlerhaus, Karlstr. 44. 4009

Gutempfohlenes

Fräulein

zu einem Säugling gesucht. Sofort oder auf 1. April. Frau Koch. 4021 Waldstr. 67.

Braves, fleiß. Mädchen

auf 1. April bei guter Behandlung zu 3 Personen gesucht. Karlfriedrichstraße 24, 3 Tr. B10724

Tüchl. braves Mädchen

zu 2 Personen, bei guter Behandl. u. hohem Lohn gesucht. S. Ruben, Kaiserstr. 175, IV. B10543

Mädchen gesucht.

Suche ein brav., fleißig. Mädchen bei hohem Lohn und guter Verpflegung. Zu erfragen unter Nr. 3943 in der Bad. Presse.

Mädchen 3930

für Küche u. Gutshaushalt auf 1. April gesucht. Gelegenheit zum Kochen lernen. Guter Lohn.

Bad. Landwirtschaftskammer, Lehrgut Blankenhornsberg, Station Ihringen a. K.

Jüngeres Mädchen sof. bei hoh. Lohn gesucht. Kochen nicht erford. B7[illegible] Klauprechtstr. 39, II, r.

15—16-jähriges **Mädchen** für leichte Arbeit gesucht. B7767 Hort, Karlstr. 35.

Putzfrau

saubere, für vormittags von 8—½10 Uhr sofort gesucht. 4031

Rausch & Pester Erbprinzenstraße Nr. 3.

Stellengesuche

Ein in den besten Jahren stehend. Mann, mit allen Büroarbeiten, Registrat. usw. bestens vertraut, sucht per 1. April od. spät.

passenden Posten.

Derselbe würde auch einen Kassendiener- oder sonstig. Vertrauensposten annehmen. Kaution kann gestellt werden.

Angeb. unt. Nr. B10744 an die „Bad. Presse".

Jung., kräft. Mann sucht

Nebenbeschäftigung

1—2 mal in der Woche.

Angebote unter B10484 an die „Bad. Presse".

Fräulein

in Stenographie u. Maschinenschreib. perfekt, sowie m. Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung. Zu erfr. u. Nr. B10740 in der „Bad. Presse".

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer

mit Pension zu permiet. B10806 Durl.-Allee 25.

Größere

Büro-Räume

auf der Kaiserstraße sofort zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 3985 an die „Bad. Presse" erb.

Vermiete stets 10916

möbl. Zimmer,

für Vermieter kostenlos. Ad. Stahl, Kronenstr. 1. Nähe Schloßplatz. Telephon 1791.

Gut möbliertes

Zimmer

mit elektr. Licht an bess. Herrn sofort zu vermiet. Nähe Hauptbahnhof. Angeb. unt. Nr. B10804 an die „Bad. Presse".

Mietgesuche

In welchem Hause

od. Wohnung könnten Räume für

Unterrichtszwecke

freigemacht werden? Marktplatz bis Mühlburgertor. Angebote unt. Nr. 3951 an die „Bad. Presse".

Durlach

oder nächste Umgebung

2—3 möblierte Zimmer mit Küche (evtl. Küchenbenützung) in gut. Hause v. ruhigem, kinderlosem Ehepaar p. April gesucht. Angebote erbeten u. Nr. B7771 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ruhiges Ehepaar in gesetzten Jahren sucht

2 möblierte Zimmer

(ohne Bedienung) in bess. Hause (auch Gartenstadt) f. dauernd. Bett. u. Wäsche vorh. Angeb. b. Dienstag abend erbet. unt. B10798 an die „Bad. Presse".

Wo findet jg. Ehepaar 1 od. 2 Zimmer mit Küchenbenützung. Möbl. oder unmöbliert. Zu erfragen unt. Nr. B10578 in der „Bad. Presse".

Möbl. Zimmer

ohne Pension i. Zentrum der Stadt von 3 Herrn ges. Angeb. unt. B10796 an die „Bad. Presse" erb.

Helles Parterrezimmer oder Mansardenzimmer, möbliert, gesucht. Angeb. unter Nr. B10762 an d. Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer ges. (Dauermieter). Off. unt. B10466 an die Bad. Pr.

Möbliertes Zimmer m. Schreibtisch, ohne Bett für untertags gesucht, möglichst Zentrum. Angebote unt. Nr. B10782 an die „Bad. Presse".

2—3 leere od. möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit in gut. Hause von ja. Ehep. für 1. April ges. (auch Durlach) Angebote an Dipl.-Ing. Eckelmann, Amalienstr. 17, b. Enderle.

Arbeiter sucht

möbl. Mansarde

nähe „Kühler Krug". Angebote unter Nr. B10746 an die „Bad. Presse".

Jung. Herr sucht per sof.

möbliertes Zimmer

in der Oststadt evtl. Nähe Humboldtstraße. Angeb. unter Nr. 10776 an die „Bad. Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer od. Mansarde von ja. Herrn in Mühlburg gesucht. Angeb. unt. Nr. B10774 an die „Bad. Presse" erbeten.

Amtliche Bekanntmachung.

Fischereiaufsicht betr.

Polizeibeamter a. D. **Friedrich Stern** in **Leopoldshafen** wurde heute als Fischeraufseher für das Fischwasser des Anglervereins Karlsruhe e. V. und für dasjenige des Friedrich Demarez in Eggenstein verpflichtet. 4026

Karlsruhe, den 13. März 1922.

Bezirksamt. D. Z. 31.

Bekanntmachung.

Das Reichsgesetz über die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken vom 26. Juli 1918 ist mit Wirkung vom 1. April 1922 an dahin geändert worden, daß künstliche Mineralwässer, sowie Limonaden und andere künstlich bereiteten Getränke auch dann zu versteuern sind, **wenn sie unmittelbar aus dem Herstellungsgerät in unverschlossenen Gefäßen ausgeschenkt werden.** Wer in dieser Weise die genannten Erzeugnisse ausschenken will, hat in der vor Eröffnung des Betriebs dem zuständigen Zollamt zu erstattenden Anzeige das Herstellungsgerät näher (Fabrik, Bauart, Wirkungsweise) zu bezeichnen. Die bereits zum Betriebe aufgestellten Herstellungsgeräte sind, wenn obige Art des Ausschanks über den 1. April hinaus beabsichtigt ist, **bis spätestens 20. März 1922** durch den Inhaber beim zuständigen Zollamt **schriftlich anzumelden.** Es wird ausdrücklich bemerkt, daß unter die Anmeldepflicht auch jene Betriebe fallen, in denen die genannten Erzeugnisse aus versteuerten konzentrierten Kunstlimonaden oder versteuerten Grundstoffen hergestellt und in offenen Gefäßen ausgeschenkt werden. Weitere Auskunft erteilt das unterzeichnete Amt. 4034

Karlsruhe, den 18. März 1922.

Hauptzollamt.

Konrad.

Remonte-Auktion

3 und 4 jähriger, edler ostpreussischer Pferde

in **Königsberg i. Pr.,** auf dem städtisch. Viehhof in **Rosenau** am **27.—28. März.**

—— Zeitfolge: ——

Sonntag, 26. März, 11 Uhr vormitt.: Vorführung sämtlicher etwa **350** Pferde.

Montag, den 27. März, 9¼ Uhr: Beginn der Auktion.

Dienstag, den 28. März, 9¼ Uhr: Fortsetzung der Auktion.

Von Schecks werden nur bestätigte Reichsbankschecks in Zahlung genommen.

Kataloge und Auskunft durch die

Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen Königsberg i. Pr. A4138

Mieter-Vereinigung Karlsruhe (E. V.)

Mitglied des Landesverbandes und Bund Deutscher Mietervereine.
Geschäftsst.: **Morgenstr. 51** p., Sprechst. tägl. 5-7 Uhr, Mittw. 8-9 Uhr abds. „Unt. d. Linden", Kaiserallee 71.

Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr,

Mitglieder-Versammlungen

für die **Oststadt**

in der **„Krone"**, Ecke Georg-Friedrich- und Rintheimerstraße; 3887

für die **Südstadt**

in der **„Walhalla"**, Augartenstraße 27.

Wir laden zu diesen Versammlungen höflichst ein und ersuchen um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

NB. Anmeldungen in die Organisation werden in den Versammlungen entgegengenommen.

PALAST-THEATER

Moderne Lichtspielbühne

Herrenstr. 11 Telefon 2502

Heute letzter Tag!

Der große Sensations-Film der weltberühmten Carl Wilhelm-Serie:

Perlen bedeuten Tränen

Tragische Abenteuer des Japaners Dr. Rao in 6 Akten von Gernot Bock-Stieber.

Hauptdarsteller:

Egede Nissen ∴ Albert Paulig Rudolf Klein-Rohden. 3968

Das Märchen im Walde.

Humoreske von Ludwig Seel.

„Restaurant Rheingold"

Waldhornstraße 22

Anerkannt vorzügliche Weine und gute Küche

Guter Mittagtisch — Reichhaltige Abendkarte

Schrempp-Bier. 16029

Immer hört man

wenn ich nur einen wirklich guten Schuhmacher fände. Probieren Sie mal bei der besteingerichteten

Schuhmacherei **Hans Lohr,**

Lachnerstraße 26, Laden. 18811

Tätige Beteiligung.

Tücht. Kaufmann, sprachenkundig, mit **sehr guten** Beziehungen zum Ausland u. Wiederaufbau, wohin ich **stets** ungehindert reisen kann, sucht sich mit einigen 100 Mille Mark an nur gesundem, rentablen Unternehmen, auch Ex- u. Import im **besetzten** od. unbesetzten Gebiet, tätig zu beteiligen, evtl. Kauf. Betriebe u. Geschäfte mit 4 Zimmerwohnung bevorzugt. B7777

Angeb. an . **L. 307** postlagernd **Lahr i. B.**

An hiesigem Platze

gut eingerichtetes, solides Unternehmen sucht unter Zusicherung günstiger Bedingungen

einen stillen Teilhaber

mit ca. 200 000 Mk. Einlage.
Angeb. unt. Nr. B10476 an die „Bad. Presse"

Bad. Landestheater.

Montag, den 20. März. 7 bis 9½ Uhr. Mk. 25.—
Th.-G. B.V.B. Nr. 501—650 u. alle Nummern über 3500

Katte.

Die Gemeinde **Linkenheim** versteigert am **Mittwoch, den 22. ds. Mts.,** nachm. ½3 Uhr, auf dem Rathaus einen schweren, fetten

Rinds-Farren

wozu Kaufliebhaber eingeladen sind. 742a

Linkenheim, den 20. März 1922.

Der Gemeinderat.

In 30 Minuten Ihr Paßbild 3127

nur im **Photogr. Atelier** Kaiserst. 50. Eing. Adlerst.

Im Umarbeiten und Neuanfertigen von **Steppdecken jed. Art** empf. sich **Paula Schneider** Adlerstraße 5. B10788

Wäsche zum waschen, flicken und bügeln wird angenommen.
Angebote u. Nr. B10780 an die „Badische Presse".

Köchin empfiehlt sich für Konfirmationen u. Kommunionen, sowie für sonstige Festlichkeiten. Zu erfr. u. B10784 in d. Bad. Presse.

Neuanlagen u. Reparaturen

Elekt. Klingel

Haustelefon, Türöffner usw. bei bill. Berechnung gut ausgeführt. 2270

Karl Bing, Karlstr. 41. Telephon 2199, Anruf: Kälblein, Hirschstr. 1.

Frische Eier

Mk. 3.65

das Stück

sind in jeder Menge billigst zu haben bei 4033

Bad. Landw. Hauptgenossensch. e. G. m. b. H.

Abt. Molkereiprodukte

Lauterbergstraße 3.

Wagg. prima feuerfest.

Steine u. Platten

(Schamotte) zur Ausmauerung von Oefen u. Herden hat zu vorteilhaft. Preise abzug. 679a

Badische Hausbackofen- u. Räucherapparate-Fabrik G. Thoma, Durlach.

Kaufe getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Federbett,

Möbel

u. sonstiges zu den höchst. Tagespreisen. Postkarte genügt. **S. Jablonka, Zähringerstr. 25.** 3107

Kind

10 Jahre altes Mädchen w. an Kindesstatt abgegeben. Offert. u. B10760 an die „Bad. Presse".

Hypothek.

Als II. Hypothek auf neueres Objekt

40—50 000 Mark

von Selbstgeber aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. B10602 an die Badische Presse.

4000 Mk.

gegen gute Sicherheit gesucht.
Angeb. unt. Nr. B10810 an die „Bad. Presse".

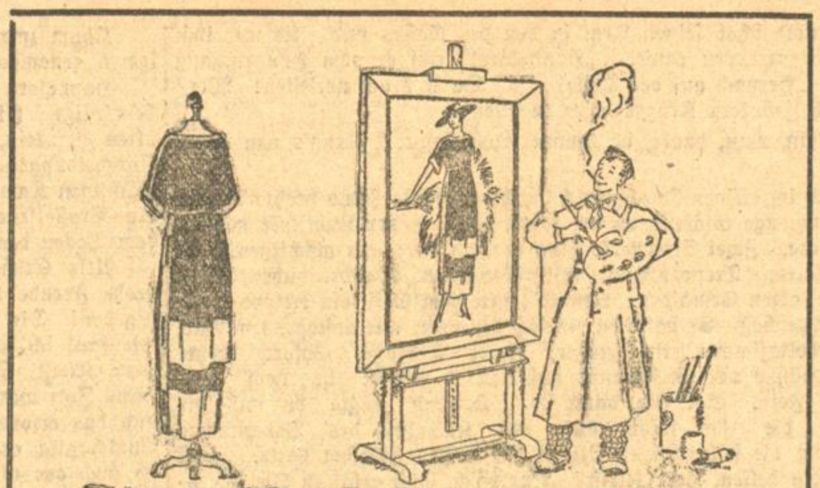
Mk. 20 000.—

geg. I. Hypothek auf sof. von Selbstgeber zu leihen gesucht.
Angeb. unt. Nr. B10748 an die „Bad. Presse".

Junge Dame sucht

15000 Mk.

Darleh. geg. Sicherh. aus Privath. Gefl. Zuschr. u. B7605 an die Bad. Presse.



Neue Modelle *in Papier gearbeitet nach*

ULLSTEIN-SCHNITTMUSTERN

sind zurzeit ausgestellt bei

GESCHW. KNOPF

Edelstein-Handels-Kontor

Frankfurt a. M.

Geschäftszeit 9—5 Uhr

Wünscht z. Zt. grosse und grösste Objekte in Brillant-, Perl- und Familienschmuck zu kaufen. In guter Qualität kommen auch kleinere Einzelstücke in Betracht. Der Verkäufer hat die Gewähr die vollen

Weltmarktpreise

zu erlösen. Denn die obige Firma ist handelsgerichtlich eingetragen und zum Juwelen-Ankauf zugelassen. A370

Bürgerstrasse 87, part.

direkt am Hauptbahnhof.

Saat-Kartoffeln.

In nächsten Tagen treffen einige Waggons Saat- u. Speisekartoffeln in anerkannt guten Sorten ein. Schriftliche Bestellungen erbeten.

Gleichzeitig bieten wir an:

200 000 Himbeerpflanzen Marlborough u. Sastolf

150 000 Johannisbeeren rot u. schwz.-frücht. 1-4 jähr.

Brombeeren und dergl. von 100 Stück aufwärts **u. aller Art Obstbäume.** 4018

Wein- und Obstbau-Gesellschaft G. m. b. H., Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstr. 37.

Alle Kranke, welche an Schwächezuständen, Nervenleiden, Neuralgie, Rheuma, Ischias, Rückenschmerzen, Lähmungen, Magenbeschwerden, Kopfschmerzen &c. leiden, sollten die 100 Seiten starke Broschüre von Dr. G. Wendel „Eine frohe Botschaft" mit wichtigen Ratschlägen zur Selbstbehandlung, lesen. Preis Mk. 3.— franko. **Institut für Gesundheitspflege, Wiesbaden 1.** A81

Radikal-Feuerlöscher

mit Patronenladung

bietet besten u. zuverlässigsten Feuerschutz für jeden Betrieb

◆

Massenhaft glänzend bewährt!

Generalvertreter für Baden

G. Tscherter

Karlsruhe

Karlstraße 29a Tel. 3381. 3520

Kartoffel

Koch- u. Viehsalz nur in Waggonladg. durch **Schnabel, Neureut.**

Nordd. Wurstwaren f. Wiederverkäufer. 697a

Erdbeersetzlinge (gr. Ananas) sow. einige große **Rabarberstöcke** abzugeben. B10764 **Kaiserallee 51,** IV.

Heiratsgesuche

Osterwunsch.

Staatsbeamter, Junggeselle, Ende 40, aber noch sehr jugendlich, von nett. angenehmen Aeußern u. solidem Charakter, mit Jahresgehalt v. 50 000 M u. größerem Vermögen, wünscht sich mit nettem, kath. Fräulein od. kinderl. Witwe (auch vom Lande) von etwa 29 Jahren an, glücklich zu verheiraten. Zuschriften mit Bild u. Angabe der Verhältnisse unter Nr. B10754 an die „Bad. Presse".

Fräulein, 30 Jahre, wünscht gebildet. Herrn mit heiterem Gemüt kennen zu lernen, zwecks

Heirat.

Nur ernstgemeinte Angebote unter Nr. B7755 an die „Badische Presse". Vermittler verbeten.

Herr, 38 Jahre, Auslanddeutscher, o. f. Sch. gesch., wünscht **Einheirat** i. Geschäft od. Landwirtschaft. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote mit Bild unt. Nr. B7733 an die Bad. Pr.

Witwer, 50 J. alt, Bäcker auf d. Lande, in gut. Verhältnissen, wünscht sich mit Dienstmädchen oder Witwe **zu verheiraten.** Angeb. unt. Nr. B10778 an die „Bad. Presse" erb.

Sägewerk mit Gleisanschluß übernimmt laufende Aufträge zum Schneiden von

Hart- und Weichholz

unter günstigen Bedingungen. B7763

Aug. Deubel & Sohn

Ettlingen—Holzhof.

Alteisen, Altmetalle,

Metallabfälle, Späne und Aschen, wie

Altpapier, Zeitungen u. Akten

kauft stets zu höchsten Tagespreisen. 3955

D. Turner, Sofienstraße 65, **Telefon 5426 u. 4316.**

Photographisches Atelier

mögl. in Baden od. Württemberg an einem größ. Platze gelegen, zu kaufen, mieten od. durch Einheirat von tüchtigem, strebsamem Berufsphotographen, Mitte der 20er Jahre zu erwerben gesucht. Größerer Barbetrag steht mir zur Verfügung. Ausführl. Angeb. unter Nr. B10706 an die „Bad. Presse".

Mineralwasser-Abfüllapparat

neu oder gebraucht, aber gebrauchsfähig sowie 3000 ½ u. ⅓ Ltr. **Patentfl. ohne Firma zu kaufen gesucht.** Offerten unt. B7781 an die Bad. Presse.

Klavier-Unterricht

für 9jährig. Jungen **gesucht.** Angeb. u. B10750 an die „Bad. Presse".

Alt Gold Silber, Platin Gebisse, Brennstifte

Gegenstände kauft zu höchstem Preis B6803 **L. Theilacker,** Uhrmach., Hebelstraße 28, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Felle:

Baummarder	bis M	3300
Steinmarder	„ „	2800
Feldhasen	„ „	36
Stallhasen	„ „	12
Maulwürfe	„ „	14

Iltisse — Füchse — Wiesel Katzen — Ziegenfelle

Händler erhalten Vorzugspreise.

Lupolianski & Co.

Zähringerstr. 28, II., Tel. 1446,
nicht im Laden. 2334

Komme pünktlich!

Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine.**

A. Okuniewski, **Brunnenstr. 4.** B10770

Probieren u. üb. **studieren**

Kaufe und verkaufe getr. **Kleider, Schuhe, Wäsche,** Nähmasch., **Pfandscheine,** Möbel aller Art Gegenstände. **Psisucha,** 2704 Zähringerstraße 80. Postkarte genügt.

Kleider, Schuhe,

Wäsche, Möbel, Federnbetten, Teppiche, Nähmaschinen, Uhren u. aller Art Gegenstände kaufe ständig zu reellen Tagespreisen **Glotzer,** Zähringerstr. 53a. Tel. 3488

Gebr. Möbel

jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- und verkauft. 19832 Möbelgesch. **Karl Weidemann,** Kapellenstr. 52.

Wer gute Preise

f. getr. Kleider, Uniformen, Schuhe, Möbel, Wäsche usw. erzielen will, schreibt an **M. Mangel,** Durlacherstr. 93. B7255

Kaufgesuche

Schlafzimmer

Speise- u. Herrenzimmer Kücheneinrichtung, sowie einz. Möbelstücke zu reell. Tagespreis. kauft 3338 **Klotzer,** Zähringerstr. 53a Telefon 3488.

● Möbel ●

sowie ganze Haushaltungen **zu kaufen gesucht.** B **A. Schiller,** 10454 **Waldstr. 36,** III.

Guterhalt. Schrank,

sow. **Hochzeitsanzug,** Gr. 50, **zu kauf. gesucht.** Angebote unter Nr. B10688 an die „Bad. Presse".

2 gleiche Betten,

Kleiderschrank, Vertiko **zu kauf. gesucht.** Angeb. u. B10702 a. d. Bad. Presse.

Dipl.-Schreibtisch

zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. Nr. B10758 an die „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht: Büfett, Schreibtisch, Stühle, Bett, Waschkommode, Diwan, Schrank, Küchenbüfett. Angebote unter B9906 an die Bad. Pr.

2 gl. Betten,

Schrank, Vertiko, Diwan, Waschkommode, werd. zu kauf. ges. **Maier,** B7489 Mendelssohnpl., Laden.

Ein Viktoriawagen, 1 Break, 1 Ponywagen, auch Mylord leicht, sucht zu kaufen, sowie 1 Einspänner- und 1 Zweispänner-Plat.-Geschirr Angebote unter B7779 an die „Bad. Presse".

Guterhaltenes

Klavier

schwarz oder Mahagoni **zu kaufen ges.** Angeb. u. Nr. 678a an d. Bd. Presse.

Ein Piano od. Tafelklavier, guterhalten od. neu, sowie ein gebraucht. **Schlafzimmer,** wenn möglich mit Matratzen u. Federbett., Chaiselongue, Sofa, Diwan und 1 Wohnzimmer, guterhalt. od. neu, preisw. zu kaufen **ges.** Preisangebote unter Nr. B7781 an die „Bad. Presse" erbeten.

Apollo-Lichtspiele

Marienstraße 16.

Beifallsstürme durchbrausten unser Haus!

Heute letzter Tag. 4028

Henny Porten

„Hintertreppe."

Dürkoppwagen

14/34 PS, mit neuem Brueggeverdeck, Telefon &c. komplett, fahrbereit, wie neu, zu verkaufen.

Karl Denner, Kehl a. Rh.

Hauptstraße 36. 7358

Piano

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter B10700 an die „Bad. Presse".

¹/₁ Geige

zu kaufen gesucht, nur von Privat. Angeb. m. Preis an **Karl Ringle,** Melzienstr. 16 B7695

Schreibmaschine

Continental, Adler oder ähnliches System, **zu kaufen gesucht.**
Gefl. Angeb. unter Nr. 720a an die Bad. Presse.

Schreibmaschinen

neu oder gebraucht, **zu kaufen gesucht.** 2167

Hoff, **Waldstraße 6.** Telefon 5141.

H.-Rad gut erh. **zu kauf. gesucht.** Angeb. unter B10772 an d. Bad. Presse.

Gesucht Kinderwagen

oder **Klappwagen** und **eisernes Kinderbett.** Angeb. unt. Nr. B10374 an die „Bad. Presse".

Gebrauchter, guterh.

Kinder-Wagen

aus bess. Hause zu kaufen gesucht. Ang. unt. B10792 an die „Bad. Presse".

Perserteppich

aus Privathand zu kauf. ges. Angeb. unt. B10742 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Häuser

und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 19873 **M. Busam,** Herrenstr. 38

Häuser

Villen, Geschäftshäuser, Wirtschaften, Metzgerei unt. günst. Bedingungen zu verkaufen durch 3976 **E. Emmerich,** Viktoriastr. 1. Tel. 3580.

Zu verkaufen

Villa

in Kinzigtal, herrlich gelegen, 2 Minuten vom Bahnh. des Städtchens. 6 Zimmer, Bad, Mansarden, 8 a Ar Obst- und Gemüsegärten, bald beziehbar, sof. durch mich zu verkaufen. Bei Anfrag. Rückporto beifügen.

Wilhelm Schreitmüller, A388 **Freiburg i. Br.** Günterstalstr. 27.

Eine Ladeneinrichtung für Spezereihandlung zu verkaufen. B10808 **Busenbach** Nr. 12.

Neue, rote Deckbetten à 650 Mk., Kissen 250 M zu verkaufen. B10794 **Bürgerstr. 12, Link.**

RESIDENZ-Lichtspiele

Waldstraße 30

Spielplan

bis einschl. Dienstag, den 21. März.

Die Liebesabenteuer der schönen Evelyne

Filmroman in 5 Akten von H. ORTMANN.

In der Hauptrolle:

Lee Parry, Aruth Wartan, Felix Hecht.

Die blaue Katze

Detektiv-Abenteuer in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Phantomas Rolf Leor.

Nachmittags von 3½—4½ Uhr, sowie in den schwächer besuchten Vorstellungen

Im Kampfe mit dem Berge

Dreiteiliges Monumentalwerk über den Alpinismus.

Ein Denkmal d. Alpen u. ihren Bezwingern.

Aenderung vorbehalten.

Für Brautleute!

2 neue, gute Roßhaarmatratzen dreiteilig, für 4000 M **z. vkf.** Sofienst. 12, Tapeziermstr. 2-5 U.

Nußbaum poliertes

Büfett

zu verkaufen. 4025 Philippstraße 1, parterre.

Briefmarken- und Notgeld-Sammlung sowie **Mandoline** verk. Anzuseh. v. 6 Uhr ab Kreuzstr. 35, I.

Schreibmaschine bill. abzugeb. **Beiler,** Waldstr. 66

Klapp-Kamera, 9×12, sof. bill. **zu verk. Dirschstr. 7,** III. rechts.

Zweirädrig., schwerer Handwagen

sowie verschiedenes **Installations-Material** sofort zu verkauf. 4005 **Dennerlein,** Ruitsstr. 5.

2 Teigteilmaschinen

30teilig, wie neu,

1 Backmulde

2 m lang Stahlblech, verzinnt mit Deckel, so gut wie neu, **sofort zu verkaufen** ab Lager. 4017 **Wilh. Oberle, Karlsruhe** Lessingstr. 20. Telef. 2141.

Waschkessel mit Feuerung Guß, 75 Ltr. zu verk. bei **Lehmann,** Karl-Wilhelmst. 38.

Waschzuber u. Wringmaschine **zu verkaufen.** B7769 Bismarckstraße 71, II.

Fahrräder, gebraucht, neu, 860 M **H.- u. Damenrad,** neu, zu verk. Schützenstr. 55.

Fahrrad-Gummi noch bill. Preise z. verk. Schützenstr. 55. B10790

Kinderwagen

Konfirmanden-Anzug

Ig. Hosen, eis. Kinderbett, z. vkf. Ludwig-Wilhelmstr. 2, II.

Kinderliegwagen, gut erh., zu verk. B10802 Glümerstr. 14, IV.

Frackanzug

tadell. erh., für mittl. Gestalt, sowie eine Zarm. elektr. **Lampe zu verk.** B7581 Grenzstr. 28, II.

3 Gehröcke

zum Preise von je Mk. 100.— **zu verkaufen.** 4008 Anzusehen **Rintheimerstr. 9,** IV.

Graue Damen-Jacke, Küchenschrank u. Bücherschaft z. vk. Waldstr. 91, II.

Schwarz. Kostüm u. neue **Blusen,** zu verk. Waldstr. 73, Hth., II.

Schwarzes **Jackenkleid** preiswert zu verk. Klauprechtstr. 39 II. r.

Sehr wachsamer Spitzer zu verkaufen. B7778 Göthestr. 15, H., III., lks.

Groß. Hasenstall zu verkaufen. B7787 Stefanienstr. 58, p.